

Wehrzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Abteilen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verlag: Dresden-Verlags-Gesellschaft mbH, Dresden-2, Selbstvertrieb und Ab-
nahme: Güterbahnhof, 2. Hofweg 17/18, Selbstvertrieb: Dresden 18 001.
Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr alle Sprechtage, Mittwochs 17-18 Uhr
Sprech- und abteilungsweises, Freitags 10-12 Uhr jüdische Sprechstunde.

7. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 7. Mai 1931 Nummer 82

„Rote Fahne“ von SPD-Grzebinski verboten!

Große spontane Demonstrationen in Berlin

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzebinski hat das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, „Die Rote Fahne“, auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Zur Begründung des Verbots wird ein Artikel in der Mittwochnummer der Roten Fahne „Zwei Jahre KPD-Verbot“ angeführt.

In der Begründung wird gesagt, daß im ersten Satz des Artikels „eine Beschimpfung und böswillige Beschuldigung der Polizeibehörden zu erblicken“ sei. Auch das im Artikel vorkommende Wort „Polizeisozialisten“ wird als Verbotswort angeführt. Im dritten Absatz, so heißt es im Verbot, sei eine „böswillige Beschuldigung von leitenden Beamten des preussischen Staates zu erblicken“, da mit den dort angeführten Worten gesagt sein soll, daß Ministerpräsident Brauns und Arbeitsminister Severing nur aus finanziellen Gründen ihre Tätigkeit ausübten. Der dritte Absatz schließlich enthalte eine „Anschuldigung des verbotenen KPD“. In der Begründung des Verbots werden weiter Artikel der Roten Fahne vom 1. und 2. Mai angeführt. In denen sich Stellen befinden sollen, die für sich allein zwar nicht als Verbotswörter erachtet werden, die aber die von der Roten Fahne eingeschlagene Tonart charakterisieren.“ So der Aufsatz des Zentralkomitees zum 1. Mai, in dem es heißt: „Nur die Volkrevolution führt zur Sowjetmacht“ und „Es lebe die Volkrevolution!“ Auch ein Hiss auf Marx und eine Rede des Genossen Thalmann am 1. Mai auf dem Lustgarten werden als Verbotswörter angeführt.

Die Begründung des Verbots der Roten Fahne ist so ungeschmeichlich, daß es weiter keines Kommentars bedarf. Diese Begründung spricht gegen sich selbst und es ist nur notwendig, zu unterstreichen, daß es ein SPD-Polizeipräsident ist, der das Verbot erteilt.

Die wirklichen Ursachen des Verbots liegen darin, daß man die Aufführung und Durchführung der Volksmessen durch die KPD, die Mobilisierung des wertvollen Volkes gegen Ausbeutung, Brotwucher, Unterdrückung, Lohn- und Lohnraub, gegen die Brüning-Severing-Diktatur unterbinden möchte. Das Verbot kennzeichnet drastisch die verächtliche Durchführung des faschistischen Kurzes der Brüning-Diktatur und die Rolle der SPD und ihrer Polizeipräsidenten als Hilfspolizei des Faschismus.

Das Verbot wird erst recht anfeuernd und aufstütteln wirken. Die Massen werden es durch die Verbindung mit der SPD-Verdammung, durch die verstärkte Volksaktion für Arbeit, Brot, Freiheit, durch die verstärkte Werbung für die KPD, KGO und für die kommunistische Presse, beantworten.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtm.)

Selten kam es in Berlin auf dem Wedding und in Neukölln zu großen Demonstrationen, an denen sich Tausende von Arbeitern beteiligten. Gegen 7 Uhr krünten in der vom Abend her belebten Hermannstraße in Neukölln viele hunderte Arbeiter zusammen und formierten sich unter Ausrufen nach Aufhebung des Verbots der KPD und der Roten Jungfront zu einem langen Demonstrationzug. Die Polizei konnte der Demonstration nicht Herr werden. Verhaftete Demonstranten wurden von der Masse wieder befreit. Bis in die späten Abendstunden bildeten sich Gruppen von Demonstranten in Neukölln. Im Wedding sammelte sich auf ein Pfeifensignal ein gewaltiger Demonstrationzug und bewegte sich durch die Müllerstraße bis zum Leopoldplatz. Rote Fahnen und Transparente, mit Aufschriften gegen das KPD-Verbot wurden im Zuge mitgeführt. Bei dem Vorbeimarsch sammelte sich überall die Bevölkerung in den Straßen und gab lärmlich ihren Sympathie für die Marschierenden Ausdruck. Auch an anderen Stellen auf dem Wedding fanden Demonstrationen statt. Überall waren die Straßen schwarz von Menschen. Die Polizei

Jungsozialisten, SAler und SPD-Arbeiter zur KPD

Münchberg, 7. Mai. (Eig. Drahtm.)
In Fürth ist der Führer der dortigen Jungsozialisten mit vier anderen Jungsozialisten in der Gruppenversammlung aus der SPD und in die Kommunistische Partei übergetreten. Gleichzeitig mit diesen fünf erklärte in derselben Versammlung ein weiterer sozialdemokratischer Arbeiter seinen Austritt aus der SPD.
In Eilenburg (bei Berlin) ist der Postangestellte Winterfeld, der 10 Jahre in der SPD organisiert war, in die kommunistische Partei eingetreten.
In Hinderburg (Oberhessen) traten vier SA-Mitglieder zum KPD mit der Erklärung über, daß die Führer der SPD und SA die Ermordung des Reichstages begünstigen und auf die KPD und der KPD die einheitliche Kampffront gegen den Faschismus und Sozialabbau organisiert.

Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtm.)
erziehen immer dann, wenn die Rundgebung bereits beendet oder bereits in einem anderen Stadlerel durchgeföhrt wurden.

Antwort an Brüning-Schied-Severing

Das Justizministerium Dresden-Zentrum des Stadteil 1 hat beschlossen, alle Straßen- und Verkehrsstellen, sowie die revolutionären Massenorganisationen des Gebietes Coburg zu folgendem Wettbewerb herauszufordern:

- Gründung von 4 neuen Betriebszellen
- Werbung von 100 neuen Parteimitgliedern
- Werbung von 70 neuen Zeitungslasern
- Werbung von 80 neuen Kampfbundmitgliedern
- Werbung von 120 neuen Mitgliedern der Roten Hilfe
- Gründung von 2 neuen Ortsgruppen
- Vertrieb von 300 Massenbroschüren bis zum 10. Juni

„Stützt die SPD Schied?“

Kußerordentlich interessant gestaltete sich das Verhältnis der Sozialdemokratie zu dem Beamtensministerium. Wenn die sozialdemokratische Fraktion auch oft genug agitatorische Anträge ihrer linken Radikalen ... unterstützen zu sollen glaubte, so hat sie doch, man möchte sagen, peinlich darauf geachtet, daß über die latente jüdische Regierungstricke hinaus ... keine akute Krise entspreche.
(„Dresdner Anzeiger“ am 6. Mai 31.)

Selten hat wohl ein Kabinett seit 1918 in Sachsen eine solche liebdenkliche und in den höchsten Tönen der Begeisterung schwellende Presse gefunden, wie dieses einjährige Beamtensministerium Schied. Was gestern in der bürgerlichen Presse von den kampfmanerischen Leipziger Neuesten Nachrichten „bis zu den „demokratischen“ Dresdner Neuesten Nachrichten gelobt wurde an Herrn Walter Schied, das ist es gerade, was dieses „neutrale Beamtensministerium“ als ein durch und durch arbeitereindliches kennzeichnet. Nachdem die wichtigsten Blätter aller Richtungen Stellung nach ihrer Art, so blieb es einer Gruppe von Zeitungen überlassen, sich an diesem „Gedenktage“ auszuzeichnen. Es schwebt die gesamte SPD-Presse; nicht ein jüdisches SPD-Blatt magte es, die Frage der Haltung zu Schied aufzurollen. Um so kennzeichnender ist dieses Verhalten, als bei allen bürgerlichen Blättern gerade die Tadel hervorgehoben wird, daß Schied, dieser „flüchtige, energische, ferndeutsche, reitende, unerschütterliche“ ehemalige Präsident des Staatsschulungs-

Wehrfandunggebung in Dresden aufgelöst

Schied-Diktatur und SPD-Fleischer gegen Pioniere / Nazi-Kinder dürfen demonstrieren

Gestern Dienstag fand eine Wehrfandunggebung in Deutsches Haus statt, die einen glänzenden Verlauf nahm, eine Entschloßung für Aufhebung des KPD-Verbots, gegen Faschismus, Brüning- und Schied-Diktatur und gegen Sozialabbau, für Kampf unter Führung der KPD wurde angenommen. Diese erfolgreiche Wehrfandunggebung schenkt der Schied-Diktatur und ihrem Dresdner Polizeipräsidenten mächtig in die Knochen gefahren zu sein; als gestern die zweite Wehrfandunggebung im Kristallpalast stattfinden sollte und der Saal sich mit Menschen füllte, wurde ein Transparent über der Bühne „Trotz 8 1/2 Kämpfe mit uns“ von der Polizei beschlagnahmt und die Kriminalpolizei erklärte der Versammlungsleitung, daß die Rundgebung verboten sei, weil zwei Personen in KPD-Kleidung anwesend seien! Die Aufführung der Wehrfandunggebung wurde mit ungeheurem Entrüstungsgeschrei beantwortet. Stehend wurde dann die „Internationale“ gelungen und ein dreifaches Rot Front dröhnte durch den Saal.

Durch die Polizei des „linken“ Sozialdemokraten Fleischer wurde in Leipzig eine von 150 Arbeiterkindern besetzte Konferenz aufgelöst. Die Polizei versetzte sich auf eine auf die Diktatur- und Verordnungen bezugnehmende Verordnung des jüdischen Innenministeriums, nach der für Sachsen sämtliche Versammlungen der Internationalen Kinderbeweche verboten sind. Dieses von der Schied-Diktatur erlassene ungeschmeichliche Verbot, erstreckt sich für die ganze Kinderbeweche, d. h. bis zum 14. Mai, der „linke“ Fleischer, charakterisiert wieder die Rolle der „linken“ SPD-Führer als Hilfspolizisten des faschistischen Schied-Kurzes.

In Plauen wurden bei einer Demonstration 17 Pioniere von der Polizei festgenommen und von jedem der Namen aufge-

schrieben. Als die anderen Pioniere protestierten und auf dem Randstein einzeln mit der Demonstration liefen, wurden sie auch von der Polizei auseinander getrieben.

Am nächsten Tag beim Nagelmarkt liefen eine ganze Anzahl verheerter Kinder mit den Nazis, in Reih und Glied. Die Polizei fuhr nebenher, aber die Kinder wurden nicht aus dem Zuge herausgeholt. Keiner wurde aufgeschrien.

Der „linke“ Polizeipräsident erweist sich dabei als Helfer der reaktionären Schied-Regierung. Der Massenaustritt protestierender Kinder zu den Jungpionieren in der Internationalen Kinderbeweche bis zum 14. Mai wird eine eindeutige Antwort auf den Terror gegen die Arbeiterkinderbewegung sein!

Einberufung des Reichstags abgelehnt!

SPD und Nazis für Brüning-Kurs / Dingeldey kündigt schärfere Diktatur an

Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtm.)
Gestern mußte der Vizepräsident des Reichstages den KPD-Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages beraten. Genosse Glöckler begründete mit dem Hinweis auf die ungeheuerlichen Sozialabbaupläne der Brüning-Diktatur, auf die Notwendigkeit der Stellungnahme zur Gefrierfleischfrage, Steuerpolitik, Außenpolitik und forderte die Einkellung sämtlicher Sozialabbau-Maßnahmen, die Rückgängigmachung der Brotversteuerung. — Die Deutschen nationalen und Nazis blieben, um Brüning-Politik zu fügen, dem Vizepräsident fern, so daß KPD und SPD die Mehrheit hatten und die Einberufung des Reichstages nur noch von der Haltung der SPD abhing. Und da erklärte Herr (SPD), seine Partei beachte „die politische Situation nicht so geklärt“, daß eine Einberufung des Reichstages ihr zweckmäßig erscheine! Die Reichstags-Einberufung wurde gegen die Stimmen der KPD abgelehnt.

Die SPD hat durch ihre Gegenstimmen, die Nazis durch ihre Verabredungen, bewirkt die Brüning-Diktatur mit ihren ungeheuerlichen volksfeindlichen Maßnahmen unerschüttert und ermöglicht.

U. a. hat die KPD-Fraktion, als im Untersuchungsausschuß für Roggenentwertung bekannt wurde, daß immer noch 150 000 Tonnen Roggen bei der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft liegen, sofort folgenden Antrag eingebracht:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft den Auftrag zu erteilen, umgehend die in ihren Händen befindlichen Bestände an Roggen in Höhe von 150 000 Tonnen vermarkten zu lassen und als verbilligtes Brotmehl an die Konsumvereine und Bäckereien abzugeben unter der Bedingung, daß die Brotpreise sofort entsprechend gesenkt werden.“

Durch die Ablehnung der Reichstags-Einberufung hat die SPD auch die Beratung dieses Antrages verhindert.

Im Reichsausschuß für Handel und Industrie hielt der Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey, eine aufsehenerregende Rede.

Er proklamierte offen die Absicht des Großkapitals auf verschärfere Durchführung der faschistischen Diktatur mit „unpopulären“ Maßnahmen.

Im einzelnen erklärte Dingeldey: Das Volk muß wieder zur Billigung der privatkapitalistischen Ordnung gelehrt werden. Auf die politisch-parlamentarischen Kräfte kann man nicht hoffen. Bei den gegebenen Verhältnissen können wir die Rettung nur darin sehen, daß Männer vorhanden sind, die bereit sind, ihren Weg aus eigener Verantwortung heraus zu gehen. Massenversammlungen (weshalber Konsumus! D. Red.) können unter Schutz nicht werden. Gegenwärtig ist in Deutschland keine politische Persönlichkeit zu finden, die an Stelle des gegenwärtigen Reichskanzlers treten kann. Entscheidend ist heute allein das Zusammenwirken von Männern, die sich über Diktatur und Therapie einig sind. Die eigentliche Bewährungsprobe steht noch bevor. (1) Die Maßnahmen werden sicher unpopulär (1) sein.

Die Straßentämpfe in Tetuan

Polizei und Militär von Demonstranten zurückgeschlagen

Madrid, 5. Mai. „A Hora“ erzählt aus Tetuan folgende Einzelheiten zu den bereits gemeldeten Demonstrationen: Die eingeschlossenen Arbeiter haben für ihre Forderungen auf Einschränkung des Achtstundentages und auf Lohnserhöhung demonstriert. Darauf habe der Großwesir eingegriffen und ebenso wie General Sanjurjo die Auflösung des Demonstrationen zugesagt.

Aber die Menge habe sich zunächst mit Steinen, dann mit Schüssen gegen die Polizei und das Militär zur Wehr gesetzt, wobei ein Polizeibeamter getötet und etwa zwanzig Polizisten, darunter ein Hauptmann, verwundet worden seien. Auch Europäer seien bei dem Feuergefecht verletzt worden.

Tetuan sei darauf von Militär besetzt worden, worauf die „Ruhe wiederhergestellt“ worden sei. Man habe besondere Vorkehrungen getroffen.

Die Zeitung „Informaciones“ erzählt aus Tetuan, daß die vergangene Nacht ruhig verlaufen ist. Zahlreiche „verdächtige“ Eingeborene und Europäer seien verhaftet worden. Die eingeschlossenen Arbeiter, die gestern demonstrierten, haben die Arbeit heute nicht aufgenommen, sondern eine Versammlung abgehalten.

Kriegskonferenz im Balkan

Bukarester Trinkgespräche — Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Südslawien

Wien, 6. Mai. Aus Bukarest wird gemeldet: Auf einem Diner, das der rumänische Außenminister Ghica den Teilnehmern der Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest gab, wurden außerordentlich bedeutsame Trinkgespräche gehalten. Ghica sagte: „Am politischen Himmel sieht eine mächtige Wolke, deren Färbung schwere Stürme verkünden könnte. Die gegenwärtige Tagung der Kleinen Entente hätte die Aufgabe diese Wetterwolken zu erforschen und Verhandlungen über die geeigneten Maßnahmen zur Verhütung eines möglichen Sturmes zu treffen.“

Auch Dr. Benesch sprach von dunklerer Ausdehnungen. Er erklärte: „Die wichtigsten Beschlüsse, die wir heute gefaßt haben, zeigen, wie sehr sich die Vertretungen der Regierungen der Kleinen Entente der Notwendigkeiten unserer Länder bewußt sind sowie der Annäherungen, die sich in Mitteleuropa und Europa im allgemeinen vorbereiten. Europa befindet sich in einer Lage, die es in jeder Weise noch mehr verwickelt politischen und wirtschaftlichen Problemen gegenüberstellen kann.“

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch schloß sich den Ausführungen seiner Kollegen voll und ganz an.

Im Zusammenhang mit diesen Reden gewinnt die allgrößte Bedeutung die überraschende Zusammenkunft König Carol's und König Alexander's an Bord der Yacht „L'Espérance“ des letzteren. Statt, daß König Carol gestern früh zurückgefahren wäre, begab er sich an die untere Donau, wo er auf der Yacht des Königs Alexander mit diesem eine Zusammenkunft hatte. Offiziell wird erklärt, daß Alexander plötzlich den Wunsch gehabt hätte, seinen Schwager zu sehen, und daß diese Zusammenkunft streng familiären Charakter trage. Im Widerspruch damit stehen die Kommentare der rumänischen Regierungspresse, die der Unterredung der beiden Könige die größte Bedeutung zuschreiben.

150 Bombenflugzeuge über London

Niesenmanöverkrieg der französischen Armee

Paris, den 5. Mai. In den frühen Morgenstunden des Dienstag fand das angekündigte umfangreiche Angriffsmanöver der vereinigten Luft- und Wasserstreitkräfte auf den Kriegshafen London statt. Nicht weniger als 150 Bombenflugzeuge verschiedener Bauarten haben an dem Angriff teilgenommen, während 1000 Flugabwehrstellungen und die gesamten Luftstreitkräfte der Alliierten seit Montagabend in Alarmbereitschaft lagen. Der Bericht über die Erfahrungen, die die Oberste Heeresleitung aus diesem Manöver ebenso wie aus dem vorangegangenen gezogen hat, soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeitsverlag

3. Fortsetzung

Er drehte sich, ohne die Frau weiter zu beachten, um und blieb mit dem Fuß die Tür zu der einzigen Stube, die die Wohnung hatte, zurück. Na, hier gab es wenigstens nicht viel auszuräumen: Werkmäßig, dachte der Dide, und sah sich in der kalten Stube um. Von außen machen die Häuser noch einen netzähnlichmässigen Eindruck. Man sollte gar nicht meinen, daß so ein Glend hier wohnt. Die Menschen haben ja nicht einmal ein Bett! Bloß Kinder, mehr als zu treffen.

Ein leises Wimmern erregte seine Aufmerksamkeit. Auf der alten Matratze, die mitten auf dem Boden stand — wahrscheinlich die Schlafgelegenheit für die ganze Familie — lag ein kleines, in eine alte Decke gehülltes, blondes Mädchen. Geradezu unmerklich sah die weit hervorstehenden Backenknochen in dem eingesenken farbigen Gesicht aus. Auf dem fast fleischlosen dünnen Hals lag der Kehlkopf wie ein Knoten unter der blutleeren Haut.

„Entsetzlich, daß so etwas überhaupt noch lebt!“, flüsterte der Dide mit einem vorwurfsvollen Kopfschütteln. Er war wirklich von diesem Anblick unangenehm berührt. Ach... es gab schon ein Glend!

Dann ging er zum Fenster, um seine Möbelträger vom Hof herunterzurufen. Er wollte die Klammerung so schnell wie möglich hinter sich haben. Er öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. „Was war denn da los...?“

Er sah erstaunt, daß sich das Bild auf dem Hof glemisch verändert hatte. Der vorher menschenleere Hof war voll erregt stehender Frauen, die heftig auf die drei mitten unter ihnen stehenden Transportarbeiter einredeten. Es hatte nicht den Anschein, als wenn sich die Arbeiter so sehr im Gegensatz zu den Weibern befanden. Fast alle Fenster waren von rufenden und schimpfenden Bewohnern besetzt.

„Da ist ja der Kerl!“

Der Triumphzug des Fünfjahrplans

Zahllose Betriebe vollenden und überschreiten den Fünfjahrplan in 2 1/2 Jahren

Moskau, 6. Mai. Die Leningrader Sunimetallwerke „Borochilow“ haben den Fünfjahrplan bereits erfüllt und überschritten. Im letzten Abschnitt des Fünfjahrplans sollte die Produktion des Betriebes 6 750 000 Rubel betragen, aber sie hat bereits einen Wert von 10 752 000 Rubel erreicht. Im dritten Abschnitt des Fünfjahrplans liefern die Werke eine Produktion von 20 500 000 Rubel, d. h. dreieinhalbmal mehr, als im Fünfjahrplan vorgesehen worden ist.

Die Besatzung der Leningrader optisch-mechanischen Werke „Ogpa“ hat am 1. Mai ihr Fünfjahrprogramm beendet. In der Herstellung von photographischen Apparaten nehmen die Werke den ersten Rang in Europa ein.

In die Zahl der Betriebe, die den Fünfjahrplan bereits erfüllt haben, konnten sich auch die Moskauer Brennstoffwerke, der Leningrader Betrieb „Kater Chemiker“, die „Fabrik in Dössa, die Petroleumdestillationswerke in Krasnodar und das Rauschstoffkombinat „Krasny Treugolnik“ in Leningrad einreihen. Dieser letzte Betrieb hat das Produktionsprogramm für den letzten Abschnitt des Fünfjahrplans, d. h. für 1932/33, bereits um 9 % überschritten und für die letzten zwölf Monate einen Produktionswert von 57 Millionen Rubel erreicht.

Die Hüttenwerke „Mafeska“ im Donzbecken, für deren Rekonstruktion 30 Millionen Rubel aufgewandt wurden, haben den größten Hochofen der Sowjetunion, mit einer Tagesleistung von 710 Tonnen Hoheisen, angeblasen.

Am 1. Mai fand in Tjumen die „Wolfschneise“ die Grundsteinlegung eines großen Turbinenmaschinenwerkes statt. Am gleichen Tage wurde der Grundstein für ein internationales Erziehungsheim für die Kinder der Revolutionäre in Tjumen, die in den Gefängnissen der kapitalistischen Staaten schmachten, gelegt.

Am 1. Mai ist in Baiku das erste Kaphthalinöl mit der ersten Kaphthalinabgabe aus dem neuen Petroleumquellengebiet von Kestefkala eingelaufen. Zugleich ist in Baiku die erste Tonne Kristalljod eingetroffen, das in den neuen Werken von Kestefkala gewonnen wird.

Am 1. Mai wurde in Samara eine neue Heberlandzentrale und ein neues großes städtisches Wasserleistungswerk in Betrieb gesetzt.

1041 Maschinen-Traktorenstationen

Fünfjahrplan achtmal überschritten

Die „Zawetlija“ vom 1. Mai gibt eine Heberlandzentrale Entwicklungstempo der Maschinen-Traktorenstationen in der Sowjetunion. Auf dem 5. Sowjetkongress 1929 wurde beschlossen, 158 MTS für das Frühjahr 1930 zu gründen. 1930 bestanden diese 158 MTS mit 7102 Traktoren und erfüllten ihren Plan der Frühjahrsbestellung mit 134,3 Prozent. Außerdem waren noch 200 Maschinen-Traktorenstationen (MTS) der Kooperativen errichtet worden, die die Frühjahrskampagne stark erweiterten.

In den Rayons der MTS war die Kollektivierung bereits 1 1/2 bis 2 mal so stark wie in den anderen Rayons. Jetzt bestanden bereits 1041 MTS und am Ende des Jahres wird ihre Zahl auf 1400 steigen. Allein in diesen Stationen sind 48 500 Traktoren vereinigt.

Damit ist der alte Fünfjahrplan für das Jahr 1931 8 mal überschritten und die heutige Frühjahrsauslastung zeigt, daß die menschlichen Kräfte gewaltig gesteigert wurden, die schon sehr vergrößerte Anbaufläche noch mehr zu erweitern.

Der 1. Mai in Indo-China

Paria, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Saigon haben in einigen Bezirken von Annam (Indo-China) kommunistische Demonstrationen stattgefunden. Es werden keine Einzelheiten über diese Demonstrationen mitgeteilt, jedoch haben die französischen Behörden Truppen aufgestellt, um die revolutionären Aktivitäten des revolutionären Profetariats von Annam niedergzuwerfen.

Amerika im Hintertreffen

Eine amerikanische Stimme über den Handel mit der Sowjetunion

W.W. Washington, 6. Mai. Die Internationale Handelskammer veröffentlicht eine von dem Präsidenten der Amerikanischen Handelskammer, Cooper, vorbereitete Rede zum Nutzen der Beibehaltung und Erweiterung des Handelsverkehrs mit Sowjetrußland, der in den letzten sieben Jahren 750 Millionen Dollar betragen und für die Vereinigten Staaten mit einer aktiven Bilanz von etwa 450 Millionen Dollar abgeschlossen habe. — Rußlands Bodenschätze und die Entwicklungsmöglichkeiten des Landes seien so ungeheuer groß, daß eine jährliche Barrenaussfuhr im Werte von drei Milliarden Dollar nach Rußland vorausgesetzt werden könne, wenn die übrige Welt der Wirtschaft freie Hand für diesen Warenverkehr lasse. Wenn sich Rußland erst entwickelt habe, werde es zu so großer Kaufkraft gelangen, daß dadurch allein die notwendige Wiederbelebung des Weltmarktes herbeigeführt werde. Sowjets und Einjährsparten könnten keinerlei Wirkung haben.

Wegen Zeitmangels wurde in der heutigen Sitzung der Internationalen Handelskammer auf eine Diskussion über Sowjetrußland verzichtet und die Rede Coopers nicht verlesen, sondern lediglich an die Delegationen verteilt.

Vor Kiefenbergerarbeiterstreik in England

London, 6. Mai. Ein neuer großer Arbeitskonflikt droht Ende Juni in der englischen Kohlenindustrie in der Frage des Siebenstundentages auszubringen. Das von der Regierung Baldwin erlassene Gesetz über den Achtstundentag im Bergbau verliert mit dem 1. Juli seine Gültigkeit, so daß die vor dem englischen Generalstreik im Bergbau gültige Nebenständige Arbeitszeit automatisch in Kraft tritt.

Die Grubenbesitzer sind aber der Ansicht, daß der Siebenstundentag angesichts der schlechten Lage auf dem Kohlenmarkt untragbar sei und drohen mit Ausperrung, wenn nicht von der Regierung die jetzt gültige Regelung der Arbeitszeit um mindestens ein Jahr verlängert wird.

Die Regierung will mit den Bergarbeitergewerkschaften zu einem Kompromiß gelangen und hat bereits die Frage der Arbeitszeit bei den Beratungen im Ausschuss für die Befriedigung von Mindestlöhnen angeschnitten. Die Lage ist also wieder einmal sehr kritisch, weil eine Hinauszögerung des Siebenstundentages bei den Bergarbeitern auf heftigen Widerstand stoßen würde.

Krylenko Volkskommissar

Moskau, 6. Mai. Das Präsidium des Allrussischen Zentralerwaltungsausschusses entband Krylenko seiner Pflichten als Generalstaatsanwalt und ernannte ihn zum Volkskommissar der Justiz für Innerrußland.

Bulgarische Parlamentswahlen im Juni

Wien, 6. Mai. Aus Sofia wird gemeldet: Nachdem die Regierungskrise in der Weise beigelegt ist, daß das Kabinett Plachkow seine Demission zurückzog und unverändert im Amt blieb, wurde die Wahl für die Sobranje für den 21. Juni ausgeschrieben.

Hunderte Gesichter sahen zu ihm herauf.

„Haus mit dem Pump... weg vom Fenster... Müttel... Strohh!“

„Soll ich schämen, solchen Auktions anzunehmen!“

Erstochen trat er vom Fenster zurück. Mein Gott, das ganze Haus war ja in Aufruhr —! Was wollten die Leute bloß von ihm? Vielleicht wäre es doch besser gewesen, er hätte Polizei mitgenommen, das hätte man von seiner Gutmütigkeit!

Er sah sich unentschieden um. Das kranke Kind wimmerte immer noch leise vor sich hin. Es mußte hohes Fieber haben, war vielleicht gar nicht bei Bewußtsein...

„Schmeiß den Müttel raus!“

Er stutzte zusammen. Ganz deutlich hatte er diese freisprechende, langgezogene Weiberstimme gehört. Unwillkürlich blickte er sich und sah erstochen zum Fenster. Vielleicht warfen sie noch mit Steinen herin...? Wenn er nur erst hier heraus wäre. Aber es war doch unmöglich, jetzt über den Hof mit den gewalttätigen Menschen zu gehen...!

Er hörte wie Schritte die Treppe heraufkommen.

„Leht kommen sie!“ flüsterte er tonlos.

Die Schritte kamen immer näher. Viele drängende, brohende Schritte... Jemand ging durch den Wohnungsfur, in dem immer noch die jammernde Frau mit ihrem Kinde stand.

Eine tiefe, ruhige Männerstimme sagte: „Manu, man nich so'ne Angst, Frau Krüger... ja, lassen Sie uns mal durch.“

Die Tür ging auf. Der Dide stand zitternd mit der unter dem Arm gepreßten Astenmappe am Fenster. An der Schlagader brannte auf dem kurzen wulstigen Hals ein großer roter Fleck. Der Mund stand halb offen vor Erregung.

In das Zimmer schob sich die breite Gestalt eines Arbeiters, der Mitte der Dreißiger sein mochte, obwohl man, als er mit einer langsamen Bewegung die Mühe zurückwarf, sah, daß er schon graues Haar hatte. Das schwarze, erste Gesicht des Arbeiters blickte zu dem kranken Mädchen herüber. Jemand etwas arbeitete in seinem regungslosen Gesicht. Seine schmalen Lippen wurden noch dünner. Hinter ihm traten die Arbeiter des Gerichtsverwalters in ihren blauen Arbeitsblusen in die Stube.

Etwas an dem Rücken, einem Arbeiter beruhigte den Diden. Der Mann schien eine gewisse Autorität zu haben. Mit einer halben, schiefen Bewegung ging er einen Schritt auf ihn zu.

„Bendow! ist mein Name... Bendow!“ wiederholte er noch einmal höflich, indem er seinen schwarzen flecken Hut ab-

nahm und sofort eifrig weiterredete. „Sehen Sie, Herr... es ist mir ja selbst unendlich leid... wenn man das Kind da sieht... nein... fürchtbar, nicht wahr... diese Not heute?! Aber bitte, überzeugen Sie sich selbst, ob ich da...“ er frante aufgeregt in seiner Akzentlage und zog ein Schrittschritt heraus.

Der Arbeiter schnitt ihm mit einer kurzen Handbewegung das Wort ab. „So gut... Sie müssen wissen, was Sie tun... wer Aufrüge von Schurken annimmt, ist selbst nicht weit davon ab!“ Er sagte das ganz ruhig, ohne den Diden auch nur dabei anzusehen und wandte sich dann an die Arbeiter hinter ihm.

„Aber ihr... ihr seid Proleten wie wir. Weil ihr selber nichts habt, will man euch mit ein paar lumpigen Groschen zu Mütteln eurer eigenen Klassengenossen machen. Seht euch das mal an hier! Der Mann ist seit zwei Jahren arbeitslos, weil er lungenkrank ist, deshalb kriegt er auch keine Erwerbslosenunterstützung. Der Müttel da, ist seit ein Jahr schwindlächig. Im Monat kriegen die vier hier drei 32 Mark von der Wohlfahrt und 'ne Flasche Wjzol von der Lungenfürsorge. Vor zwei Monaten haben sie den Mann den Wjzol aus dem Magen gepumpt, seitdem is es ganz aus mit dem. In de Matzshalle verliert er ein paar Pfennige zu verdienen. Der Loch hier kost' im Monat 25 Mark Wjzol, bleiben 7 Mark zum Leben im Monat, einschließlich Luksarbeit und Sommerkleid — so, und wenn ihr jetzt noch den Mut habt, die paar Klamotten hier rauszuräumen und der kranke Kind auf die Straße zu setzen, dann lang' man an!“ Er drehte sich um und ging, ohne noch weiter jemand anzusehen, aus der Stube.

Einen Augenblick war es still. Der Dide sah mißtrauisch mit einem schräg lauernden Blick zu den drei schwererbunden Arbeitern herüber. Der eine hob plötzlich sein Gesicht und sagte ganz laut: „Ne... id nich! Da mühten wir ja Pumpen sein!... Wachen Sie sich denn der mal allens, Herr...“

Die beiden anderen nickten nur mit dem Kopf, sahen noch einmal das jetzt merkwürdig still gewordene Kind an und ver-schwanden in dem dunklen Flur.

(Fortsetzung 2133)

Der Roman „Barrikaden am Wedding“ ist bereits in Buchform erschienen und zum Preise von 1 Mark überall erhältlich, insbesondere bei unseren Litholeuten, Buchhandlungen und Lesungsträgerinnen.



... wird im Auge behalten

Durch die Isolation wird folgende Meldung verbreitet:
„Keine Senkung der Schlachthof- und Fleischgebühren“

Dresden, 4. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Großschächter und des Fleischgroßhandels hat bei den verschiedenen Landesregierungen Anträge auf Abbau der Schlachthof- und Fleischgebühren gestellt, aber ohne Erfolg. U. a. hat das Reichliche Wirtschaftministerium dieser Tage folgendes geantwortet: „Die Höhe der Schlachthof- und Fleischgebühren ist mit den heillosen Kassen besprochen worden. Die Herabsetzung der Gebühren, die wegen der Auswirkung auf die öffentlichen Finanzen sehr nicht möglich ist, wird im Auge behalten.“

So da habt ihr, Preisrentungen hin — Preisrentungen her. Mit solchen alten Kamellen gibt sich heute an amtlichen Stellen niemand mehr ab. Zwar ist wochen- und monatlang davon gesprochen und geschrieben worden, zwar sind Preisrentungskommissionen und -kommissionen ein mal eingeklickt worden, aber das hat heute nichts mehr zu sagen. Das war nur gerade für die Zeit gut genug, in der es galt, den Arbeitern und Angestellten und unteren Beamten den Lohn- und Gehaltsraub etwas zu vernebeln und zu verflüchten.

Heute sprechen sie nicht mehr davon. Alle Kamellen, Preisrenten, die so hoch, Preisrenten desgleichen, und die Hülfenfrüchte, ja, wenn alles flüchtet, warum sollen dann die Bohnen, die so schon an der Stange in die Höhe flüchten, nicht mit in die Höhe flüchten dürfen? Also nur man feste in die Höhe, und beweisen wird die Regierung, werden die Herren Bürgermeister in den Städten und Gemeinden — Preisrentenrentungen im Auge behalten!

Wie lange noch? Nicht länger, als bis die Werttätigen erlitten haben werden, daß Preisrentungen nicht von oben erwartet sondern nur erzwungen werden können, und daß es gilt Schluß zu machen mit der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung!

„Beredelungen“ der Bürgersteuer (System SPD)

Gemeinden können bis Oktober ins Kleinfache erhöhen. Für erwerbslose Ehefrauen muß der Ehemann Bürgersteuer bezahlen. Es soll Vorauszahlungspflicht eingeführt werden!

Im Anschluß an eine Entscheidung, die durch das Oberverwaltungsgericht in Fragen des Zehnjahressteuerjahres zur Grund- und Gewerbesteuer wirkt der Dresdner Anzeiger, wahrscheinlich inspiriert vom Rathaus, in seiner gestrigen Nummer verschiedene Aussagen zur Bürgersteuer auf. Unter anderem:

Kann die Bürgersteuer im Laufe des Jahres unbegrenzt erhöht werden?

Er kommt, wer konnte das anders erwarten, zu dem Schluß, daß die Feststellung der Steuerpflicht erst im Oktober erfolgt, ist diese Erhöhung möglich. Aus dieser Feststellung spricht der Wunsch der Rührer-Rühl, diese Regiersteuer zu erhöhen. Durch diese Artikel soll schon jetzt der Boden vorbereitet werden für noch größere als 350prozentige Erhöhungen. Der Steuerraub soll ins Gigantische gesteigert werden. Das zeigen auch die Erwägungen über die Einführung einer Vorauszahlung. Die Gesellschaft weiß, daß die Proleten die ungeheuren Summen, die sie ihnen abnehmen will, nicht innerhalb eines Monats oder Vierteljahres aufzubringen in der Lage sind. Um aber diese Gelder unter allen Umständen heranzubekommen, soll jetzt die Vorauszahlung eingeführt werden.

Warum fordern die Kommunisten:

Besteuerung der Millionäre

Was bringt die Besteuerung der Millionäre und großen Vermögen in Dresden? Durch einmalige Besteuerung würde jedes Defizit im Dresdner Etat verschwinden

Dresdens Stadtrat läßt durch Herrn Rührer, dem „Löhnen“ Finanzpolitiker als den er sich so gerne bezeichnen läßt, im Dresdener Anzeiger über den neuen Etat berichten. Aufbau der Haushaltsrechnung durch Schaffung neuer oder Erhöhung vorhandener Klassensteuern und Abbau der schon bisher erträglich niedrigen Hungerunterstützungen bei den Vermögenden der Armen, das sind die einzigen Wege, die er zu gehen gemillt ist. Im übrigen kündigt er schon von vornherein die Annahme der Staatsbehörden an, wenn, ja wenn etwa diese sich einfallen lassen sollten, diese Vorschläge nicht als der Weisheit letzten Schluß zu betrachten und abzulehnen. Das hat allerdings bisher auch jeder seiner bürgerlichen Vorgänger fertiggebracht. Was unterscheidet Herrn Rührer also von diesen oder jenen bürgerlichen Kollegen in den anderen Städten?

Nichts als das Mitgliedsbuch der SPD, das er in der Tasche trägt. Das aber ist auch keine Stärke gegenüber seinen bürgerlichen Kollegen. Die Bourgeoisie weiß ganz genau, was was hier gemacht wird, würde von einem der ihrigen vorge schlagen, hätte

Die antifaschistische Freiheitsarmee

der Jugend rüstet zur Kundgebung für Freitag den 8. Mai 1931 im Köglerheim, Friedrichstraße.

den Widerstand auslösen. Durch Herrn Rührer und sein Mitgliedsbuch bindet sie große Teile der Werttätigen, die sonst in dieser Front des Widerstandes stehen würden. Im übrigen bezieht die Dresdner Volkspresse, was Herr Rührer nicht erreichen konnte.

Diese verschweigt ihren Lesern auch heute noch die Begründung Rührers im Dresd. Anzeiger. Sie denkt nicht daran die Werttätigen gegen die ungeheuerlichen Vorschläge zu mobilisieren. Sie kann das auch nicht und wird es nie tun.

Geradezu lässlich ist ihre Argumentation, daß der Etat so schnell als möglich an die Stadtvorordneten gebracht werden müsse. Warum? Damit der Raub nur recht schnell durchgeführt werden

kann. Weshalb wohl sonst? Hätte die SPD ein Interesse an der Verhinderung des Raubes, so müßte sie im Gegenteil alles daran setzen, diesen Etat zu Fall zu bringen. Das kann sie wiederum nicht. Spricht sie nicht dauernd von der Ordnung der Finanzen? Hat sie sich nicht bereit erklärt, den Etat zu balancieren und mitzuarbeiten an der Ausbalancierung des Etats? Das sind aber gerade die entscheidenden Fragen. Wer das im Rahmen der durch die kapitalistische Gesellschaft des Reiches und der Länder gezogenen Grenzen will, muß auch die von ihren eigenen Parteikollegen gemachten Vorschläge annehmen und durchführen helfen.

Andere Vorschläge hat sie bisher noch immer abgelehnt. So wurden von ihr die Anträge der Kommunisten auf Besteuerung der Millionäre und großen Vermögen sowohl im Reichstag wie im Rathhaus abgelehnt.

Die kommunistische Fraktion stellt auch diesmal wieder den Antrag für die Besteuerung der Millionäre und großen Vermögen. Gegenüber dem Geschrei der SPD und bürgerlichen Leigen wir praktisch wie die Klassenbesteuerung und der Abbau der Hungerunterstützungen verhindert werden könnte. 13 000 000 Mark beträgt das Defizit des Herrn Rührer.

Der vierfache Betrag, nämlich mehr als 53 000 000 Mark könnten spielend herbeigeholt werden, wenn in Dresden die Millionäre und großen Vermögen ab 100 000 Mark mit 10 bzw. 20 Prozent besteuert würden.

Es gibt in Dresden drei Millionäre mit mehr als 5 000 000 Mark Vermögen, fünf mit mehr als 2 500 000 Mark Vermögen, 31 mit mehr als 1 000 000 Mark, 113 mit mehr als 500 000 Mark, 320 mit mehr als 250 000 Mark und 1468 mit mehr als 100 000 Mark Vermögen.

Bei einer Besteuerung von 20 Prozent würden eintommen:
Von den Vermögen über 5 000 000 Mark — 3 000 000 Mark
Von den Vermögen über 2 500 000 Mark — 2 500 000 Mark
Von den Vermögen über 1 000 000 Mark — 6 200 000 Mark
Von den Vermögen über 500 000 Mark — 11 200 000 Mark
Von den Vermögen über 250 000 Mark — 16 000 000 Mark
Das sind rund 38 000 000 Mark.

Bürden dann noch die Vermögen mit mehr als 100 000 Mark mit 10 Prozent besteuert, so kommen noch ein 14 600 000 Mark.

Diese beiden Summen ergeben zusammen 53 600 000 Mark. Warum lehnt die SPD diese Besteuerung gemeinsam mit den Nazis ab? Weil sie weiß, die Durchführung dieser Besteuerung würde Kampf bedeuten. Die herrschende Klasse würde ihren Machtapparat einleiten, um die Durchführung derselben zu verhindern. Ihre eigenen Parteipräsidenten würden dabei am eifrigsten sein. Weshalb ja auch die Einstellung der 3 000 000 RM für die Polizei. Unter ihrem Schutze sollen diese Millionäre höher schlafen.

Die Werttätigen aber verstehen, daß der Weg der Rettung der Werttätigen nicht mit, sondern nur gegen die SPD geführt werden kann. Sie reißen sich deshalb ein in die revolutionäre rote Klassenfront unter Führung der KPD. Sie zeigen ihre Kampfbereitschaft durch Massenbeteiligung zum Maiaumlauf der KPD am 1. Mai.

Das tägliche Opfer

Am 5. Mai 20.38 Uhr wurde die Feuerwehrt nach Neumarkt 1 gerufen. Dort hatte sich ein 23jähriger verheirateter Mann mit Gas vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Grund zur Tat ist in Erwerbslosigkeit und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen. Die sich aus dieser Not ergebenden Familiennotlagen führten den noch jungen Mann in den Freitod. Wieder ein Opfer dieses kapitalistischen Systems. Wie viele werden noch folgen? Der Weg in den Freitod ist aber kein Ausweg. Der einzige Ausweg für die Werttätigen ist der Kampf um Arbeit und Brot!

Tödlicher Verkehrsunfall — Zeugen gesucht

Auf der Fiepelstraße wurde am 2. Mai kurz nach 14 Uhr ein älterer Mann von einem unbekannten Radfahrer angefahren und umgeworfen. Nach dem Sturze konnte der Mann zunächst wieder weitergehen, mußte aber später doch noch in ein Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er verstorben. Nach dem Zusammenstoß soll sich ein anderer unbekannter Mann noch längere Zeit mit dem Radfahrer unterhalten haben. Er und auch andere Zeugen werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden.

Gasvergiftet aufgefunden. Auf der Melanchthonstraße wurde am Dienstag vormittag eine 55 Jahre alte Witwe gasvergiftet aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten.

Gasunglück. Am Dienstag wurde von ihren Angehörigen eine auf der Kreuzstraße wohnhafte 74 Jahre alte Frau mit Gas vergiftet bemerkt aufgefunden. Sie hatte auf dem Gasherd Milch gewärmt und war dabei eingeschlafen. Nach erfolgreicher Sauerstoffhilfe brachte man die Frau nach dem Johannstädter Krankenhaus.

Opfer des Verkehrs

Auf der Ede Dobritzer und Winterbergstraße raste am Dienstag ein Kraftfahrzeug gegen einen Baum. Es lag sich bedenkliche Verletzungen zu und mußte dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Auf der Oppellstraße stürzte am Dienstag ein Bierkutscher beim Ausladen leerer Flaschen von seinem Wagen und zog sich schwere Verletzungen zu.

Eine 76 Jahre alte Frau wurde am Dienstag mittag an der Ede Industrie- und Leipziger Straße von einem Kraftfahrzeug angefahren und schwer verletzt.

Kind unterm Personenkraftwagen

Auf der Döbenerstraße lief am Dienstag ein 3jähriges Kind, das seine Mutter zur Straßenbahn gebracht hatte, in einen Personenkraftwagen. Es geriet unter das Vorderrad des Autos und erlitt dabei erhebliche Beinverletzungen. Durch Straßenpassanten wurde es aus seiner qualvollen Lage befreit. Der Kraftwagenführer beförderte die Mutter und das verletzte Kind sofort zur ersten Hilfeleistung zum nächsten Arzt.

Großmarkthalle. Nach Mitteilung der Marktverwaltung ist die Großmarkthalle an den Sonnabenden und den Werttagen vor Festtagen während des Sommerhalbjahres von 6 bis 14 Uhr, während der Spargel- und Erdbeerszeit von 6 bis 10 Uhr und während des Winterhalbjahres von 7 bis 14 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Gerommene Milch wieder gebrauchsfähig machen. In der Zeit beginnenden warmen Zeit kann es mancher Hausfrau passieren, daß die Milch gerinnt. Man kann mit einem schnellen Mittel den Schaden beheben: Eine Messerspitze Potasche (gerinnungs-förderndes Kalzium) wird der Milch zugelegt, die nochmals aufgekocht wird. Die Hausfrau hat wieder gemästerte Milch.

Flugblätter zur Elternratswahl müssen von den Stadtteilen im Freiburgerbüro, Güterbahnhofstraße 20, sofort abgeholt werden.

„Die Trommel“ an der höheren Schule

(Schülerkorrespondenz 976)

Das Ministerium verbreitet augenblicklich eine „Schreckensnachricht“ in den höheren Schulen Dresdens. In einem Schreiben wird verkündet, daß die Arbeiterkinder sämtlicher kapitalistischen Staaten zum Internationalen Kindertreffen unter neuen Hohnen gegen Kinderausbeutung, Kapitalismus und Faschismus aufmarschieren werden. Da das Ministerium den Hungerstreik der Arbeiterkinder nicht hören kann, sucht es diesen zu unterdrücken, indem es die Nachricht in den Schulen verbreitet, daß die Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen den Schülerinnen und Schülern streng verboten ist.

Bei Zuwiderhandlungen werden diese sofort der Polizei überwiesen.

An den höheren Schulen merkt man also auch schon, wie sich die Schülerinnen und Schüler orientieren. Die Antwort auf dieses Verbot wird sein: Verstärkter Kampf gegen den Faschismus in den höheren Schulen! Im übrigen freut es uns aber, daß auch im Ministerium das Sprachorgan der Arbeiterkinder, „Die Trommel“, so eifrig gelesen wird. Wir werden dafür sorgen, daß es auch in die Hände der höheren Schülerinnen und Schüler gelangen wird!

Kampf dem Kinderelend!

Wir müssen Dämme aufrichten gegen die kommunistische Dörmel, besonders zum Schutze unserer Kinder! rief der Reichsinnenminister für Kulturschismus im

Hauptauschuß des Reichstages, Dr. Wirth.

Den zu schreienden Kindern geht es aber so:

„Die Mißstände erinnern in lebhafter Weise“ — so schreibt ein Heidelberger Universitätsprofessor in einer Rundfrage über die Wirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Volksgesundheit — „an die ärgste Not der Kriegsjahre. Verschmugung und Verlaufsung, die seit Jahren ge-

Wir sitzen hungrig in der Schul' und hörn vom lieben Gott, sie quasseln viel von Kommunisten, die schlößen alle tot. Man schwändelt uns die Nase voll von Rußlands Hungernot. Doch daß wir nichts zu essen haben, daran denkt kein Gott. Alt und Jung strömt herbei, zum Kinderfest am 10. Mai!

schwunden waren, beginnen wieder häßlicher zu werden... Die Kinder werden nicht gehadet, weil keine Kohlen zum Heizen da sind... Atrophie und englische Krankheit steht man wiederum in diesem Winter... Was aber das schlimmste ist und seit dem Kriege nicht mehr beobachtet wurde: Ältere Kinder mit Kopfschmerzen, Blutarum, Ohnmachtsanfällen und Schwindel tauschen neuerdings wieder auf. Es gehört kein großer Scharfsinn dazu, diese Zustände als Folgeerscheinungen des Hungers zu deuten.“

Das ist das Gesicht der kapitalistischen Gesellschaft: Elend, Hunger der Kinder, aber Kampf dem Kommunismus. Wählt dagegen die rote Front! Wählt zur Elternratswahl die Witze „Proletarischer Schulkampf“.

Kriegsbeschädigte durch Nazis denunziert!

Der „Freiheitstempel“, das Blatt der Nazis, bringt in der Nummer vom 5. 5. 31 einen Bericht über die Waispropaganda der Cottauer Arbeiter. Dieser Bericht verdient festgehalten und allen Proleten zur Kenntnis gebracht zu werden. Es heißt dort:

Die roten Strauchritter

Am 30. April, abends 17 Uhr, fuhren 18-20 Radfahrer teilweise in Uniform des verbotenen Rotfrontkämpferbundes durch Cottau. Born ein gepumpter Hornist von den Arbeiter-Lärnern! Nach einem Signal blüllte die Meute: Rot Front! Achtung, am 1. Mai mit der KPD! An der Spitze fuhr der dem Kampfbund der Kriegswaisende 100 Prozent Helfer-Strasse, ein wegen schwerer Ungeheuerdeuts 100 Prozent Kriegsbeschädigter, auf seinem Rade mit der Zigarette im Munde. Er brüht sich immer die Kommunisten verhöhlt zu haben. Da scheint eine Nachuntersuchung sehr am Plage. Den

Einpruch für diesen „Schwerbeschädigten“ führte damals der noch der KPD angehörende Fuchs, der jetzige „rote Faktor“ der Freiheitler. Der die Meute begleitende nachfahrende Polizeibeamte schritt nicht einmal ein, wenn ein Geschütz durch die gestrichelten Kräfte nicht vorbei konnte.

Diese Notiz zeigt die gelben Unternehmernrechte in ihrer wahren Gestalt. In ihrer blinden Wut über die Aktivität der revolutionären Arbeiter, die diesen braunen Mordgesellen das Eindringen in die Arbeiterbezirke verunmöglicht, entlassen sie sich als Polizeipolizei. Hier wird ein Kriegsbeschädigter denunziert. Er soll nach dem Willen dieser Gesellschaft um seine Rechte gebracht werden. Werttätige gebt diesen gelben Unternehmernrechten und Mordgesellen die Antwort! Reicht euch ein in die antifaschistische Front! Kämpft mit der KPD!

Streikrüstung der 600 000

Erster Verbandstag des roten Bergarbeiterverbandes / Schachtdelegiertenkonferenz beschließt: Schächte streikfertig machen Alle Kräfte zur Organisation des Angriffs gegen Metall- und Zechenbönie

Am 2. Mai tagte in Gelsenkirchen der 1. Verbandstag des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Alle Kohlenzeiter waren durch Delegierte vertreten. Zur Beratung stand die Lage der Bergarbeiter und die Vorbereitung des Streiks gegen die drohende erneute Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und die beschlossene Vernichtung der Existenz der Knappschafts- und Invalidenrenten.

Die Delegationen aus den einzelnen Gebieten schilderten an Hand von erschütternden Tatsachen, wie durch die ständige Senkung der Löhne, durch die Einlegung zahlreicher Feiertage, durch die rücksichtslose Erwerbslosigkeit immer größere Not über die Bergarbeiterfamilien hereingebrochen ist und auf Grund des wahnwitzigen Rationalisierungstempos die vielen Unfälle und Krankheiten das Elend noch vergrößert haben.

Eine erste Kampfschlusssitzung beendete den Kongress und ein Gebanke und ein Wille gab ihm das Gepräge: Es muß gelingen, den großen Streik aller deutschen Bergarbeiter, den Streik in allen Revieren zu organisieren. In dieser Linie sah auch der Verbandstag seine Beschlüsse. Die Vorarbeiten, unter denen jetzt zum Streik gerüstet wird, heißen:

Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau; Zurückforderung des geraubten Lohnes und Erhöhung des Mindestlohnes!
Für die Siebenstundenschicht mit vollem Lohnausgleich als erste Etappe zur Eroberung der Sechsstundenschicht! Gegen jegliche Verschlechterung des Manteltarifes und der sozialen Rechte! Für die Erhöhung des Urlaubes! Gegen jede Senkung der Knappschafts-, Invaliden- und Unfallrenten! Für die Sicherung des Lebens und der Gesundheit aller Bergarbeiter!

In einer Reihe von weiteren Beschlüssen wurde an die Kampfolidarität der übrigen Industriearbeiter appelliert, die enge Verbundenheit mit der RGD und dem ruffischen Bergarbeiterverband und den anderen Sektionen der roten Bünde zum Ausdruck gebracht, die fortgesetzten Kampfmaßnahmen beschloß, die Voraussetzung zur Herstellung der breiten Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und christlichen Arbeitkameraden herbeiführen.

Dann wählte sich der Verbandstag den Hauptvorstand des EWB, in dem alle großen Bergbauere Deutsche vertreten sind. Damit hatte die erste rote Reichsgewerkschaft ihre Tagung beendet.

Im Anschluß an den Verbandstag fand am Sonntag dem 3. Mai in Gelsenkirchen die Schacht-Delegiertenkonferenz statt. Sie war von 388 gewählten Delegierten aus 128 Schächten und von 78 Gästen besucht. An ihr nahmen auch alle Delegierten des Verbandstages teil.

Die Konferenz nahm mit begeisterter Zustimmung die Begründung der Vertreter der RGD, des Reichs-Komitees der RGD, des Vertreters der 14-schichtigen Bergarbeiter entgegen und die Diskussionsredner unterstrichen die politische Bedeutung des kommenden Kampfes als eine Etappe zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Joch des Kapitalismus.

Der Zentrale Ausschuss der Nordwest-Metallarbeiter, der am 2. Mai in Essen zusammengetreten war, hatte eine 20-köpfige Delegation zur Schachtdelegiertenkonferenz entsandt, die nun unter Führung der RGD die Kampfolidarität der 200 000 Nordwest-Metallarbeiter und 300 000 Bergarbeiter überbrachte.

Ein Höhepunkt war auf der Konferenz, als ein jahrzehntelanger im EWB organisierter alter Bergarbeiter seinen Übertritt zum Einheitsverband vollzog.

Abschließend wurden die Streikvorbereitungen bis ins Detail besprochen und der Zentrale Kampfausschuß der Bergarbeiter des Ruhrgebietes gewählt. Mit einem begeisterten „Streikbereit!“ schloß die große Konferenz der Ruhrbergarbeiter.

Dieser Kampfschritt der Bergarbeiter muß auch in Sachsen, in den belagerten Westbergländern, in den Bergrevieren, in den Steintohlen- und Braunkohlefeldern gipfeln, in die große, gewaltige Kampffront, die hier im Werden ist, einzureihen. Der letzte Kampf der Steintohlenbergarbeiter im Lugau-Deutscher Gebiet hat immerhin gezeigt, was möglich ist, wenn die Bergarbeiter geschlossen zusammenstehen. Die Schaffung des roten

Bergarbeiterverbandes, die Mobilisierung durch die RGD soll und muß den Verrat der reformistischen Bürokratie unmöglich machen.

Der erste Verbandstag der roten Bergarbeiter hat aber auch die Verbindung hergestellt zu den ebenfalls vor dem Kampf stehenden Nordwestarbeiter. In diese große gewaltige Kampffront gilt es einzureihen die sächsischen Metall-

arbeiter, denen ebenso wie den Bergarbeitern an der Ruhr und den Metallarbeitern in Nordwest die zweite Lohnraubwelle droht. In allen Betrieben sind Delegierte für den 17. Mai in Chemnitz und nordwestliche Kampfschlüsse zur Mobilisierung der Belegschaften zu wählen.

Mit beschleunigtem Tempo müssen auch in Sachsen die Vorbereitungen getroffen werden, um durch die Schaffung von Solidaritäts- und Kampfausschüssen die sächsischen Metallarbeiter kampffertig an die Seite der Ruhrkumpels und Nordwestarbeiter zu stellen.

Die Front der 600 000 muß zu jenem unüberwindlichen Wall werden, der die zweite Lohnraubwelle zum Stehen bringt!

Eisenbahner! Wählt nur rote Listen!

Ortsbetriebsrat
Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition der Eisenbahner

Bezirksbetriebsrat
Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition der Eisenbahner

Hauptbetriebsrat
Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition der Eisenbahner

Bonze Naumann sagt:
„Wir können jetzt nicht machen!“
 Reformistischer Betriebsrat der Ziegelei Brodowig als Anreißer

(Arbeiterkorrespondenz 1932)

Die Ziegeleibesitzer haben es nicht verstanden, bei der allgemeinen Lohnabbaukampagne, die jetzt einer Rente ohne Ende gleicht, nicht mitzumachen. So auch in der Ziegelei Brodowig. Die Belegschaft wurde auf die Straße geschmissen. Nach ungefähr 4 Wochen konnten dann die Protesten nach und nach unter dem vom Unternehmer gestellten verschlechterten Bedingungen wieder anfangen zu arbeiten.

Die Gewerkschaften mit dem Betriebsrat der Bonze Naumann aus Weizen unternahmen nichts. Sie konnten auch nichts unternehmen, da ja der allgemeine Lohnabbau in der Linie der Gewerkschaftsbonzen liegt.

Den wegen des Lohnabbaus vorzeitig gemordeten Arbeitern erklärte Naumann: „Wir können jetzt nicht machen, das ist überall so, geht nur rein und untersteht, wenn es wieder besser wird, müssen wir eben mit streiken, damit der Lohn wieder hoch kommt“ usw. In der Betriebsratereiung liegen stammende Sozialdemokraten, die schon sozial von ihren Bonzen angelockt sind, daß man sie kaum noch als ehrliche revolutionäre Arbeiter ansprechen kann.

Da ist erst mal der Aufschrei Schramm im Betrieb, im Revier seiner Arbeitskollegen irrtümlich bis auf die Knochen, große Schmutz, wie die Kollegen sagen. Aber wenn Keuljahr, Geburstag, Hochzeit oder sonst was ist, ist der gute Schramm der erste im Büro und steht stramm. Die Kollegen dürften es bald satt haben, sich noch länger von ihm verstoßen zu lassen. Das zweite Proklamatorium ist der Betriebsrat Walter B. I. in der Dehnbauerei. Hier offenbar ist es richtig, der reformistische Untereinanderläufer. Auch in der Dehnbauerei muß man vor das Wort Geburden legen: „Es war einmal!“ Kollege Bischof steht nun als Betriebsrat seine Aufgabe darin, dafür zu sorgen, daß immer genug gute Erde an die Presse kommt, also daß die Kollegen auch genügend Luftsten. Die Firma ist selbstverständlich auch entsegennehmend und zahlt für diese Handlungsdienste dem B. 2 Pfennig mehr die Stunde. Also, für 2 Pfennig verkauft ein reformistischer Betriebsratmitglied sein Klassenbewußtsein.

Kollegen und Kolleginnen, wendet euch ab von diesen Dingen, schart euch um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, werdet Mitglied der RGD. Werdet Vetter der Arbeiterstimme.

Die Eisenbahner haben Hungerlöhne!
Wehrt euch! Wählt rote Betriebsräte!

Bei dem am 9. und 10. Mai stattfindenden Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn haben die Eisenbahner vor einer ersten Enttäuschung. Die Eisenbahner sind mit dem schlechtesten bezahlten Schichten der deutschen Arbeiterschaft. Durch ein kompliziertes Lohnsystem will die Reichsbahndirektion eine geschlossene Front der Eisenbahner verhindern. Durch die bestehenden Lohngruppen, die sich wieder in Lohngebieten und viele wieder in Ortsklassen aufteilen, ist der Lohn sehr verschieden. So hat ein gelernter Arbeiter in der Lohngruppe 3, Lohngebiet 3, Ortsklasse A einen Höchstlohn von 75 Pfennig pro Stunde. Derselbe Arbeiter würde im Lohngebiet 1 der Ortsklasse E nur einen Höchstlohn von 64 Pfennig pro Stunde erhalten. Der weltweite größte Teil der Eisenbahner wird aber nach der Lohngruppe 5 bis 7 bezahlt. In der Lohngruppe 7 beträgt der Höchstlohn im Lohngebiet 3 der Ortsklasse A 61

RGD Bezirk Mittelrhein meldet:
Erfolge der Roten Tage

Im RGD-Bereich Mittelrhein wurden während der Roten Tage der RGD 755 Neuanmeldungen gemacht, davon 442 Betriebsarbeiter und 313 Arbeiter. Das ist das Resultat einer festhalten Neuanmeldungskampagne. Allein im Unterbezirk A 11 wurden 88 Neuanmeldungen abgeholt. Jetzt heißt es, überall weiter vorziehen. Erfüllt den Sturmplan.

Pfennig, im Lohngebiet 1, Ortsklasse E nur 54 Pfennig. So daß dieser Arbeiter einen Bruttolohn von 25,92 Mark erhält.

Diese Kullidone der Eisenbahner erfahren aber durch die Einführung der Feiertage eine weitere Verschlechterung. Bei einer Reduzierung der Arbeitszeit auf 40 Stunden sinkt der vorliegende Bruttolohn auf 21,60 Mark. Nach Abzug beträgt dann der tatsächliche Lohn circa 17 Mark. Diese elenden Löhne sind aber nicht von einem Lohnabbau verschont geblieben. Durch den Lohnabbauschritt vom 14. März dieses Jahres wurden weitere 1 bis 3 Pfennig pro Stunde abgezogen, sowie die bis dahin bezahlte Prämienzulage beseitigt. Gegen diesen Lohnraub und vor allem gegen die Lohnpolitik der Reichsbahn organisiert die RGD den Kampf. Auch die Bürokraten des Einheitsverbandes der Eisenbahner erklärten des öfteren, gezwungen durch die Unzufriedenheit der Eisenbahner, daß ein derartiges System unmöglich sei. Aber getan haben sie noch nicht das geringste. Im Gegenteil! Den Lohnabbauschritt vom 14. März begründeten sie als einen „Organisationserfolg“. Anlässlich der Einführung der Feiertage erklärte der 2. Vorsitzende des Verbandes, Herrmann auf einer Vorstandssitzung und Vertretersitzung des EWB im Dezember 1930:

„Arbeit ist bei der Reichsbahn genug vorhanden, aber die Reichsbahn hat kein Geld. Wir haben alles Interesse daran, das größte Unternehmen der Republik zu retten. Das war bisher unser Ziel und wird es auch in Zukunft sein.“

Die Interessen der Reichsbahndirektion stehen also diesen Bonzen höher als die Interessen der ausgebeuteten Eisenbahner. So ist es in der Gegenwart und so soll es in der Zukunft bleiben. Die Bonzen des EWB erweisen sich hier als helle Säulen der Dormüller-Politik. Jetzt steht wieder der Abbau von weiteren 30 000 Eisenbahnern bevor.

Nur die roten Betriebsräte treten mit aller Kraft für die Interessen der Eisenbahner ein. Darum, Eisenbahner, stimmt überall für rote Betriebsräte! Die Wahrgewinnungen von RGD-Funktionären, die durch die Reichsbahndirektion mit Hilfe der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbonzen durchgeföhrt wurde, zeigt, daß die Bourgeoisie die Kraft der RGD fürchtet.

Die Antwort auf diesen Terror, die Antwort auf die Hungerspolitik gegen die Eisenbahner am 9. und 10. Mai durch die Wahl von roten Betriebsräten!

Landarbeiter mit der RGD

Eine Landarbeiterkonferenz, die am 3. Mai in Leipzig tagte, zog die Lehren aus den letzten Landarbeiterkämpfen, die ein guter Erfolg gegen den verhassten Lohnraub waren. Nach eingehender Diskussion der jährlich anwachsenden Landarbeiter wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution:

Die am 3. Mai in Leipzig versammelten Landarbeiter des weisföhrlichen Bezirks weisen mit Entschiedenheit den unerhörten Verrat des DDB zurück. In Anbetracht der bevorstehenden Gefahr des gänzlichen Ruins des Parlohnens durch die Unterelenden die versammelten Land- und Forstarbeiter, die Schweizer und Landarbeiterinnen, auf allen Gütern unter Führung der RGD gegen den Lohnraub und für höhere Löhne den Streik zu organisieren. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen einheitlichen, erfolgreichen Kampf ist der Aufbau eines mächtigen Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter. Die Versammelten werden ihre ganze Kraft einsetzen, um auf allen Gütern, in allen Revieren den Verband aufzubauen und auf allen Gütern rote Gutsräte zu schaffen. Die Einheitsfront der Schweizer in den Kampf und die Zertrümmerung der reformistischen, christlichen und faschistischen Verbände, die nur im Interesse der reichen Gutobehrer handeln, ist das Gebot der Stunde.

Land- und Forstarbeiter auf allen Gütern und in allen Revieren, Schweizer, Schäfer, Gärtner, Weinbergarbeiter, Gutshandwerker, Traktorenführer, Frauen und Jungarbeiter! Her zur roten Klassenfront!
Schafft den roten Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter!

Ein Beitrag zur „Werkspionage“
Krupp verheimlicht wichtige Patente für schweres Geschütz an USA-Stahlruhr

Mit der Verhaltung eines Ingenieurs in Kachan, der angeblich Panzergranat-Rezepte an die Sowjetunion liefern wollte, soll die Werkspionage der IG-Farben wieder neuen Antriebs erhalten. Damit soll sicher der neueste Skandal der IG-Farben verjagt werden, die ihre Patente zur Verfügbung der Röhre der Standard Oil Co. zur Verfügung gestellt hat.

Da die IG-Farben daran einen wichtigen Gegenstand Geld verdient, ist das natürlich kein Bundesverrat und auch keine Werkspionage.

Dessen ungeachtet aber heulen die deutschen Patrioten in ihrer Boulevard-Presse immer wieder bei jedem neuen Skandal auf. Zur Förderung des Patriotismus dient sicher auch das neue

Abkommen zwischen Krupp und der United States Steel Corporation (Amerika). Dazu schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ vom 18. 4. 1931:

„Krupp überläßt den Gesellschaften der United States Steel Corporation Lizenzen für die Erzeugung von nichtrostenden, hitzebeständigen und gewissen anderen Stählen und stellt seine Mitarbeiter in technischen Fragen bei der Herstellung dieser Stähle zur Verfügung. Die hauptsächlichsten nichtrostenden und hitzebeständigen Erzeugnisse dieser Gesellschaft sind Profile, Bleche, Stangen, Bandstahl, Drahterzeugnisse, Rohre und Gußstücke.“
Was wäre bloß mit einem RGD-Funktionär geworden, der ein Städchen von dem Blech mit nach Hause genommen hätte? Da wäre eine große Werkspionage-Geschichte aufgepoppt worden, der Arbeiter läme ins Gefängnis, die roten Betriebsräte würden entlassen und die reformistischen Vorkais in allen Gewerkschaftsstellungen empört gegen die RGD geschrieen. Was passiert Krupp? Er verdient eine mächtige Menge Geld, läßt in den nächsten Tagen wochenlang zur Erholung und läßt sich weiter als der erste deutsche Patriot feiern.

Der Mörder Reins verhaftet



Der Mörder des Goldbrückenträgers, Ernst Reins, wurde gestern 21 Uhr in Genua verhaftet. (Das Bild zeigt Reins und seine Schwestern, mit denen er nach der Mordtat flüchtete.)

Seppelin und Nautilus nach dem Nordpol

Zwischen dem russischen Seppelin, dem Leiter der U-Boote-Expedition Wilkins und der amerikanischen Deary-Breite ist ein Vertrag geschlossen worden, wonach der Seppelin sich an der von Wilkins angeführten U-Boote-Expedition nach dem Nordpol beteiligen wird. In dem Vertrag werden die Verantwortlichkeiten aus Deutschland, Amerika, England und Schweden festgelegt. Sobald das U-Boot-Wilkins, der Nautilus, der teils unter dem Eis kurs auf den Nordpol halten will, sich mit dem U-Boot-Deary-Breite vereinigt, wird der Seppelin mit dem U-Boot-Wilkins einziehen. Die Deary-Breite finanziert die Expedition, die nicht nur wissenschaftliche Zwecke hat, sondern auch eine bessere Verbindung zwischen Europa und Amerika über den Pol durch U-Boote finden will.

Blutsauger an Jungarbeitern

Junggefelln erhalten 53 Prozent unter Tarif / Kampf mit der RGD gegen Lohnraub

Als Blutsauger an Jungarbeitern im Baugewerbe zeigt die Firma Hählich & Geilsdorf ihr Gesicht. Auf dem Bau Bismarckstraße, der aus Reichsmitteln finanziert wird, zahlen diese Ausbeuter 53 Prozent unter Tarif. Vier Lehrlinge haben in Eltern ausgeliebt und bekommen 60 Pfennige Stundenlohn. Der Tarif für dreijährige Lehrlinge war im letzten Halbjahr im Bestlohnstarif mit 66 Pfennig eingetrag.

Gerade dieser Fall zeigt drastisch, wohin diese strapaziösen Volksausplünderer den Lohn treiben wollen. Die dort beschäftigten älteren Ge Felln zeigen übrigens, daß ihnen Solidarität nur dann bekannt ist, wenn es um den eigenen Geldbeutel geht. Ganz gleich ob Kolier oder Ge Felln, haben sie durch ihr unproletarisches Verhalten im Vorjahr bewiesen, daß sie treue Anwälte des Kapitalgebers sind in den Verhandlungen der Arbeitsbedingungen. Es handelt sich um Maurer aus Kleinsandorf bei Aachen, moos der Altstadter in Zeiten der Erwerbslosigkeit die Mitglieder des Erwerbslosenvereins war. Die Namen werden auch den Reichsbanner Genossen nicht unbekannt sein. Es ist die Altstadter Maurer u. Co. Die Betroffenen machen auch auf diesem Bau Aktor.

Die ehemaligen Lehrlinge sind mit „hereingekommen“ und dürfen für ihren dreijährigen Lohn für die anderen, (Unselbstigen) mitarbeiten. Der Tarif für Maurergefelln bis zu 19 Jahren im Stundenlohn ist 10 Prozent unter dem Syntheslohn für Maurer allgemein und beträgt 1.12 Mark die Stunde bis zur Festlegung des Bestlohnstarifs und Reichstarifs in Sachsen. Schon während der Lehren hat diese Firma Hählich & Geilsdorf den Lehrlingen keine Schulzeit bezahlt. Das Verhalten der Eltern dieser Lehrlinge war allerdings mit schuld an diesem Verhältnis, da sie eben im Meist der Lehrlinge eine Person sahen, dem man doch nicht Forderungen stellt, die dieser im Vertragsvertrag nicht anerkennt. Bei dieser Ausbeute aber geht an den Junggefelln gewalt, daß durch die zeitliche Anerkennung der Erziehungs- und Auszubildenden er nach Beendigung der Lehrzeit für diese Jungproleten eine bessere Bezahlung gewährt? Nein! Für den Meister in der Lehrlinge da um den Heberverdienst zu erreichen, der außerhalb der üblichen Gewinne liegt. Autos, Zigarren und Luxusreisen, schöne Kleider und Anzüge für den Herrn Meister und Frau Meisterin das sollen die Lehrlinge, und in diesem Falle, jungen Maurer einbringen. 18 Mark zum Lohn der Junggefelln sahe die Altstadter. Wahrscheinlich gute Kollegen, die sich bereit finden auf Kosten der Kraft ihrer eigenen Klagengeissen den Verdienst zu erhöhen, da ihnen sonst der niedrige Preis schließlich nicht das einbringt, was ihr abgekaufter Lohn (?) beträgt. Dem Jaharwider und Niederstehler RGD- und Fortschrittler soll es sehr auch mal in denken geben, ob wir den Sturzplan als RGD nur durch Wahllocherwerbung allein oder durch gleichzeitige Bearbeitung der Betriebe nicht besser erfüllen. Jede RGD-Gruppe einen Betrieb, einen Bau zur Bearbeitung und nicht monatlang bleiben solche Zustände im Dunkel verborgen

und die Arbeiter begreifen, ganz gleich ob jung oder alt, die RGD kümmert sich um derartige Schmeicheleien und zeigt den Arbeitern daß nur durch das Programm der RGD der Weg frei wird zur Beilegung derartiger Mißstände. Sofort für die Wahl von Delegierten für die Bauarbeiterkonferenz am 17. Mai.

Wehrkundgebung in Freital!

2 Jahre RFB-Verbot morgen Freitag, den 8. Mai, 20 Uhr in Krilles Gasthof, Freital-Döhlen

Salon-Eröffnung Große Wirtschaft, Großer Garten. Von neuem demes am letzten Sonntag der Jahre, wieder kommt der gerühmte Konjunktur der Großen Wirtschaft seine alte Jugendkraft. Tausende hatten sich eingefunden, die es sich nicht nehmen ließen, dem Begegn der Sommer-Konjunktur beizuwohnen. Wo dürfte auch ein Gleiches zu finden sein? Diese reiche Auswahl Sonderveranstaltungen auf dem Gebiete der Gelangens, Tanz und Kabarettkunst. Wo ist ein Gleiches zu finden? Daß auch Klubs und Keller auf hoher Leistungsfähigkeit stehen ist zu betonen, als daß es noch besonders zu erwähnen nötig wäre.

Verantwortlich für Text: Otto Häbel, Dresden; für Bild: Fritz Kuhnemann, Dresden; für Druck: Carl Kretschmer, Dresden; für Redaktion: Otto Häbel, Dresden; für Korrektur: Fritz Kuhnemann, Dresden; für Anzeigen: Carl Kretschmer, Dresden; für Druck: Carl Kretschmer, Dresden; für Korrektur: Fritz Kuhnemann, Dresden; für Anzeigen: Carl Kretschmer, Dresden.

Der Arbeiter-Gender

Die einzige proletarische Zeitschrift für die Arbeiter-Gender. Preis monatlich 96 Pf. Einmalige Beilage: 30 Pf. Bestellen bei jedem Postamt oder direkt beim Verlag.

Rundfunk

Vertrag des 8. Mai, Leipzig-Dresden
 10.00: Mitteldeutsch, Verkehrsbüro und Tagesnachrichten, 10.10: Was die Zeitung bringt, 12: Botschaften und Nachrichten, 12.30: Was die Zeitung bringt, 13.00: Was die Zeitung bringt, 13.30: Was die Zeitung bringt, 14.00: Was die Zeitung bringt, 14.30: Was die Zeitung bringt, 15.00: Was die Zeitung bringt, 15.30: Was die Zeitung bringt, 16.00: Was die Zeitung bringt, 16.30: Was die Zeitung bringt, 17.00: Was die Zeitung bringt, 17.30: Was die Zeitung bringt, 18.00: Was die Zeitung bringt, 18.30: Was die Zeitung bringt, 19.00: Was die Zeitung bringt, 19.30: Was die Zeitung bringt, 20.00: Was die Zeitung bringt, 20.30: Was die Zeitung bringt, 21.00: Was die Zeitung bringt, 21.30: Was die Zeitung bringt, 22.00: Was die Zeitung bringt, 22.30: Was die Zeitung bringt, 23.00: Was die Zeitung bringt, 23.30: Was die Zeitung bringt, 24.00: Was die Zeitung bringt, 24.30: Was die Zeitung bringt, 25.00: Was die Zeitung bringt, 25.30: Was die Zeitung bringt, 26.00: Was die Zeitung bringt, 26.30: Was die Zeitung bringt, 27.00: Was die Zeitung bringt, 27.30: Was die Zeitung bringt, 28.00: Was die Zeitung bringt, 28.30: Was die Zeitung bringt, 29.00: Was die Zeitung bringt, 29.30: Was die Zeitung bringt, 30.00: Was die Zeitung bringt, 30.30: Was die Zeitung bringt, 31.00: Was die Zeitung bringt, 31.30: Was die Zeitung bringt, 32.00: Was die Zeitung bringt, 32.30: Was die Zeitung bringt, 33.00: Was die Zeitung bringt, 33.30: Was die Zeitung bringt, 34.00: Was die Zeitung bringt, 34.30: Was die Zeitung bringt, 35.00: Was die Zeitung bringt, 35.30: Was die Zeitung bringt, 36.00: Was die Zeitung bringt, 36.30: Was die Zeitung bringt, 37.00: Was die Zeitung bringt, 37.30: Was die Zeitung bringt, 38.00: Was die Zeitung bringt, 38.30: Was die Zeitung bringt, 39.00: Was die Zeitung bringt, 39.30: Was die Zeitung bringt, 40.00: Was die Zeitung bringt, 40.30: Was die Zeitung bringt, 41.00: Was die Zeitung bringt, 41.30: Was die Zeitung bringt, 42.00: Was die Zeitung bringt, 42.30: Was die Zeitung bringt, 43.00: Was die Zeitung bringt, 43.30: Was die Zeitung bringt, 44.00: Was die Zeitung bringt, 44.30: Was die Zeitung bringt, 45.00: Was die Zeitung bringt, 45.30: Was die Zeitung bringt, 46.00: Was die Zeitung bringt, 46.30: Was die Zeitung bringt, 47.00: Was die Zeitung bringt, 47.30: Was die Zeitung bringt, 48.00: Was die Zeitung bringt, 48.30: Was die Zeitung bringt, 49.00: Was die Zeitung bringt, 49.30: Was die Zeitung bringt, 50.00: Was die Zeitung bringt, 50.30: Was die Zeitung bringt, 51.00: Was die Zeitung bringt, 51.30: Was die Zeitung bringt, 52.00: Was die Zeitung bringt, 52.30: Was die Zeitung bringt, 53.00: Was die Zeitung bringt, 53.30: Was die Zeitung bringt, 54.00: Was die Zeitung bringt, 54.30: Was die Zeitung bringt, 55.00: Was die Zeitung bringt, 55.30: Was die Zeitung bringt, 56.00: Was die Zeitung bringt, 56.30: Was die Zeitung bringt, 57.00: Was die Zeitung bringt, 57.30: Was die Zeitung bringt, 58.00: Was die Zeitung bringt, 58.30: Was die Zeitung bringt, 59.00: Was die Zeitung bringt, 59.30: Was die Zeitung bringt, 60.00: Was die Zeitung bringt, 60.30: Was die Zeitung bringt, 61.00: Was die Zeitung bringt, 61.30: Was die Zeitung bringt, 62.00: Was die Zeitung bringt, 62.30: Was die Zeitung bringt, 63.00: Was die Zeitung bringt, 63.30: Was die Zeitung bringt, 64.00: Was die Zeitung bringt, 64.30: Was die Zeitung bringt, 65.00: Was die Zeitung bringt, 65.30: Was die Zeitung bringt, 66.00: Was die Zeitung bringt, 66.30: Was die Zeitung bringt, 67.00: Was die Zeitung bringt, 67.30: Was die Zeitung bringt, 68.00: Was die Zeitung bringt, 68.30: Was die Zeitung bringt, 69.00: Was die Zeitung bringt, 69.30: Was die Zeitung bringt, 70.00: Was die Zeitung bringt, 70.30: Was die Zeitung bringt, 71.00: Was die Zeitung bringt, 71.30: Was die Zeitung bringt, 72.00: Was die Zeitung bringt, 72.30: Was die Zeitung bringt, 73.00: Was die Zeitung bringt, 73.30: Was die Zeitung bringt, 74.00: Was die Zeitung bringt, 74.30: Was die Zeitung bringt, 75.00: Was die Zeitung bringt, 75.30: Was die Zeitung bringt, 76.00: Was die Zeitung bringt, 76.30: Was die Zeitung bringt, 77.00: Was die Zeitung bringt, 77.30: Was die Zeitung bringt, 78.00: Was die Zeitung bringt, 78.30: Was die Zeitung bringt, 79.00: Was die Zeitung bringt, 79.30: Was die Zeitung bringt, 80.00: Was die Zeitung bringt, 80.30: Was die Zeitung bringt, 81.00: Was die Zeitung bringt, 81.30: Was die Zeitung bringt, 82.00: Was die Zeitung bringt, 82.30: Was die Zeitung bringt, 83.00: Was die Zeitung bringt, 83.30: Was die Zeitung bringt, 84.00: Was die Zeitung bringt, 84.30: Was die Zeitung bringt, 85.00: Was die Zeitung bringt, 85.30: Was die Zeitung bringt, 86.00: Was die Zeitung bringt, 86.30: Was die Zeitung bringt, 87.00: Was die Zeitung bringt, 87.30: Was die Zeitung bringt, 88.00: Was die Zeitung bringt, 88.30: Was die Zeitung bringt, 89.00: Was die Zeitung bringt, 89.30: Was die Zeitung bringt, 90.00: Was die Zeitung bringt, 90.30: Was die Zeitung bringt, 91.00: Was die Zeitung bringt, 91.30: Was die Zeitung bringt, 92.00: Was die Zeitung bringt, 92.30: Was die Zeitung bringt, 93.00: Was die Zeitung bringt, 93.30: Was die Zeitung bringt, 94.00: Was die Zeitung bringt, 94.30: Was die Zeitung bringt, 95.00: Was die Zeitung bringt, 95.30: Was die Zeitung bringt, 96.00: Was die Zeitung bringt, 96.30: Was die Zeitung bringt, 97.00: Was die Zeitung bringt, 97.30: Was die Zeitung bringt, 98.00: Was die Zeitung bringt, 98.30: Was die Zeitung bringt, 99.00: Was die Zeitung bringt, 99.30: Was die Zeitung bringt, 100.00: Was die Zeitung bringt, 100.30: Was die Zeitung bringt, 101.00: Was die Zeitung bringt, 101.30: Was die Zeitung bringt, 102.00: Was die Zeitung bringt, 102.30: Was die Zeitung bringt, 103.00: Was die Zeitung bringt, 103.30: Was die Zeitung bringt, 104.00: Was die Zeitung bringt, 104.30: Was die Zeitung bringt, 105.00: Was die Zeitung bringt, 105.30: Was die Zeitung bringt, 106.00: Was die Zeitung bringt, 106.30: Was die Zeitung bringt, 107.00: Was die Zeitung bringt, 107.30: Was die Zeitung bringt, 108.00: Was die Zeitung bringt, 108.30: Was die Zeitung bringt, 109.00: Was die Zeitung bringt, 109.30: Was die Zeitung bringt, 110.00: Was die Zeitung bringt, 110.30: Was die Zeitung bringt, 111.00: Was die Zeitung bringt, 111.30: Was die Zeitung bringt, 112.00: Was die Zeitung bringt, 112.30: Was die Zeitung bringt, 113.00: Was die Zeitung bringt, 113.30: Was die Zeitung bringt, 114.00: Was die Zeitung bringt, 114.30: Was die Zeitung bringt, 115.00: Was die Zeitung bringt, 115.30: Was die Zeitung bringt, 116.00: Was die Zeitung bringt, 116.30: Was die Zeitung bringt, 117.00: Was die Zeitung bringt, 117.30: Was die Zeitung bringt, 118.00: Was die Zeitung bringt, 118.30: Was die Zeitung bringt, 119.00: Was die Zeitung bringt, 119.30: Was die Zeitung bringt, 120.00: Was die Zeitung bringt, 120.30: Was die Zeitung bringt, 121.00: Was die Zeitung bringt, 121.30: Was die Zeitung bringt, 122.00: Was die Zeitung bringt, 122.30: Was die Zeitung bringt, 123.00: Was die Zeitung bringt, 123.30: Was die Zeitung bringt, 124.00: Was die Zeitung bringt, 124.30: Was die Zeitung bringt, 125.00: Was die Zeitung bringt, 125.30: Was die Zeitung bringt, 126.00: Was die Zeitung bringt, 126.30: Was die Zeitung bringt, 127.00: Was die Zeitung bringt, 127.30: Was die Zeitung bringt, 128.00: Was die Zeitung bringt, 128.30: Was die Zeitung bringt, 129.00: Was die Zeitung bringt, 129.30: Was die Zeitung bringt, 130.00: Was die Zeitung bringt, 130.30: Was die Zeitung bringt, 131.00: Was die Zeitung bringt, 131.30: Was die Zeitung bringt, 132.00: Was die Zeitung bringt, 132.30: Was die Zeitung bringt, 133.00: Was die Zeitung bringt, 133.30: Was die Zeitung bringt, 134.00: Was die Zeitung bringt, 134.30: Was die Zeitung bringt, 135.00: Was die Zeitung bringt, 135.30: Was die Zeitung bringt, 136.00: Was die Zeitung bringt, 136.30: Was die Zeitung bringt, 137.00: Was die Zeitung bringt, 137.30: Was die Zeitung bringt, 138.00: Was die Zeitung bringt, 138.30: Was die Zeitung bringt, 139.00: Was die Zeitung bringt, 139.30: Was die Zeitung bringt, 140.00: Was die Zeitung bringt, 140.30: Was die Zeitung bringt, 141.00: Was die Zeitung bringt, 141.30: Was die Zeitung bringt, 142.00: Was die Zeitung bringt, 142.30: Was die Zeitung bringt, 143.00: Was die Zeitung bringt, 143.30: Was die Zeitung bringt, 144.00: Was die Zeitung bringt, 144.30: Was die Zeitung bringt, 145.00: Was die Zeitung bringt, 145.30: Was die Zeitung bringt, 146.00: Was die Zeitung bringt, 146.30: Was die Zeitung bringt, 147.00: Was die Zeitung bringt, 147.30: Was die Zeitung bringt, 148.00: Was die Zeitung bringt, 148.30: Was die Zeitung bringt, 149.00: Was die Zeitung bringt, 149.30: Was die Zeitung bringt, 150.00: Was die Zeitung bringt, 150.30: Was die Zeitung bringt, 151.00: Was die Zeitung bringt, 151.30: Was die Zeitung bringt, 152.00: Was die Zeitung bringt, 152.30: Was die Zeitung bringt, 153.00: Was die Zeitung bringt, 153.30: Was die Zeitung bringt, 154.00: Was die Zeitung bringt, 154.30: Was die Zeitung bringt, 155.00: Was die Zeitung bringt, 155.30: Was die Zeitung bringt, 156.00: Was die Zeitung bringt, 156.30: Was die Zeitung bringt, 157.00: Was die Zeitung bringt, 157.30: Was die Zeitung bringt, 158.00: Was die Zeitung bringt, 158.30: Was die Zeitung bringt, 159.00: Was die Zeitung bringt, 159.30: Was die Zeitung bringt, 160.00: Was die Zeitung bringt, 160.30: Was die Zeitung bringt, 161.00: Was die Zeitung bringt, 161.30: Was die Zeitung bringt, 162.00: Was die Zeitung bringt, 162.30: Was die Zeitung bringt, 163.00: Was die Zeitung bringt, 163.30: Was die Zeitung bringt, 164.00: Was die Zeitung bringt, 164.30: Was die Zeitung bringt, 165.00: Was die Zeitung bringt, 165.30: Was die Zeitung bringt, 166.00: Was die Zeitung bringt, 166.30: Was die Zeitung bringt, 167.00: Was die Zeitung bringt, 167.30: Was die Zeitung bringt, 168.00: Was die Zeitung bringt, 168.30: Was die Zeitung bringt, 169.00: Was die Zeitung bringt, 169.30: Was die Zeitung bringt, 170.00: Was die Zeitung bringt, 170.30: Was die Zeitung bringt, 171.00: Was die Zeitung bringt, 171.30: Was die Zeitung bringt, 172.00: Was die Zeitung bringt, 172.30: Was die Zeitung bringt, 173.00: Was die Zeitung bringt, 173.30: Was die Zeitung bringt, 174.00: Was die Zeitung bringt, 174.30: Was die Zeitung bringt, 175.00: Was die Zeitung bringt, 175.30: Was die Zeitung bringt, 176.00: Was die Zeitung bringt, 176.30: Was die Zeitung bringt, 177.00: Was die Zeitung bringt, 177.30: Was die Zeitung bringt, 178.00: Was die Zeitung bringt, 178.30: Was die Zeitung bringt, 179.00: Was die Zeitung bringt, 179.30: Was die Zeitung bringt, 180.00: Was die Zeitung bringt, 180.30: Was die Zeitung bringt, 181.00: Was die Zeitung bringt, 181.30: Was die Zeitung bringt, 182.00: Was die Zeitung bringt, 182.30: Was die Zeitung bringt, 183.00: Was die Zeitung bringt, 183.30: Was die Zeitung bringt, 184.00: Was die Zeitung bringt, 184.30: Was die Zeitung bringt, 185.00: Was die Zeitung bringt, 185.30: Was die Zeitung bringt, 186.00: Was die Zeitung bringt, 186.30: Was die Zeitung bringt, 187.00: Was die Zeitung bringt, 187.30: Was die Zeitung bringt, 188.00: Was die Zeitung bringt, 188.30: Was die Zeitung bringt, 189.00: Was die Zeitung bringt, 189.30: Was die Zeitung bringt, 190.00: Was die Zeitung bringt, 190.30: Was die Zeitung bringt, 191.00: Was die Zeitung bringt, 191.30: Was die Zeitung bringt, 192.00: Was die Zeitung bringt, 192.30: Was die Zeitung bringt, 193.00: Was die Zeitung bringt, 193.30: Was die Zeitung bringt, 194.00: Was die Zeitung bringt, 194.30: Was die Zeitung bringt, 195.00: Was die Zeitung bringt, 195.30: Was die Zeitung bringt, 196.00: Was die Zeitung bringt, 196.30: Was die Zeitung bringt, 197.00: Was die Zeitung bringt, 197.30: Was die Zeitung bringt, 198.00: Was die Zeitung bringt, 198.30: Was die Zeitung bringt, 199.00: Was die Zeitung bringt, 199.30: Was die Zeitung bringt, 200.00: Was die Zeitung bringt, 200.30: Was die Zeitung bringt, 201.00: Was die Zeitung bringt, 201.30: Was die Zeitung bringt, 202.00: Was die Zeitung bringt, 202.30: Was die Zeitung bringt, 203.00: Was die Zeitung bringt, 203.30: Was die Zeitung bringt, 204.00: Was die Zeitung bringt, 204.30: Was die Zeitung bringt, 205.00: Was die Zeitung bringt, 205.30: Was die Zeitung bringt, 206.00: Was die Zeitung bringt, 206.30: Was die Zeitung bringt, 207.00: Was die Zeitung bringt, 207.30: Was die Zeitung bringt, 208.00: Was die Zeitung bringt, 208.30: Was die Zeitung bringt, 209.00: Was die Zeitung bringt, 209.30: Was die Zeitung bringt, 210.00: Was die Zeitung bringt, 210.30: Was die Zeitung bringt, 211.00: Was die Zeitung bringt, 211.30: Was die Zeitung bringt, 212.00: Was die Zeitung bringt, 212.30: Was die Zeitung bringt, 213.00: Was die Zeitung bringt, 213.30: Was die Zeitung bringt, 214.00: Was die Zeitung bringt, 214.30: Was die Zeitung bringt, 215.00: Was die Zeitung bringt, 215.30: Was die Zeitung bringt, 216.00: Was die Zeitung bringt, 216.30: Was die Zeitung bringt, 217.00: Was die Zeitung bringt, 217.30: Was die Zeitung bringt, 218.00: Was die Zeitung bringt, 218.30: Was die Zeitung bringt, 219.00: Was die Zeitung bringt, 219.30: Was die Zeitung bringt, 220.00: Was die Zeitung bringt, 220.30: Was die Zeitung bringt, 221.00: Was die Zeitung bringt, 221.30: Was die Zeitung bringt, 222.00: Was die Zeitung bringt, 222.30: Was die Zeitung bringt, 223.00: Was die Zeitung bringt, 223.30: Was die Zeitung bringt, 224.00: Was die Zeitung bringt, 224.30: Was die Zeitung bringt, 225.00: Was die Zeitung bringt, 225.30: Was die Zeitung bringt, 226.00: Was die Zeitung bringt, 226.30: Was die Zeitung bringt, 227.00: Was die Zeitung bringt, 227.30: Was die Zeitung bringt, 228.00: Was die Zeitung bringt, 228.30: Was die Zeitung bringt, 229.00: Was die Zeitung bringt, 229.30: Was die Zeitung bringt, 230.00: Was die Zeitung bringt, 230.30: Was die Zeitung bringt, 231.00: Was die Zeitung bringt, 231.30: Was die Zeitung bringt, 232.00: Was die Zeitung bringt, 232.30: Was die Zeitung bringt, 233.00: Was die Zeitung bringt, 233.30: Was die Zeitung bringt, 234.00: Was die Zeitung bringt, 234.30: Was die Zeitung bringt, 235.00: Was die Zeitung bringt, 235.30: Was die Zeitung bringt, 236.00: Was die Zeitung bringt, 236.30: Was die Zeitung bringt, 237.00: Was die Zeitung bringt, 237.30: Was die Zeitung bringt, 238.00: Was die Zeitung bringt, 238.30: Was die Zeitung bringt, 239.00: Was die Zeitung bringt, 239.30: Was die Zeitung bringt, 240.00: Was die Zeitung bringt, 240.30: Was die Zeitung bringt, 241.00: Was die Zeitung bringt, 241.30: Was die Zeitung bringt, 242.00: Was die Zeitung bringt, 242.30: Was die Zeitung bringt, 243.00: Was die Zeitung bringt, 243.30: Was die Zeitung bringt, 244.00: Was die Zeitung bringt, 244.30: Was die Zeitung bringt, 245.00: Was die Zeitung bringt, 245.30: Was die Zeitung bringt, 246.00: Was die Zeitung bringt, 246.30: Was die Zeitung bringt, 247.00: Was die Zeitung bringt, 247.30: Was die Zeitung bringt, 248.00: Was die Zeitung bringt, 248.30: Was die Zeitung bringt, 249.00: Was die Zeitung bringt, 249.30: Was die Zeitung bringt, 250.00: Was die Zeitung bringt, 250.30: Was die Zeitung bringt, 251.00: Was die Zeitung bringt, 251.30: Was die Zeitung bringt, 252.00: Was die Zeitung bringt, 252.30: Was die Zeitung bringt, 253.00: Was die Zeitung bringt, 253.30: Was die Zeitung bringt, 254.00: Was die Zeitung bringt, 254.30: Was die Zeitung bringt, 255.00: Was die Zeitung bringt, 255.30: Was die Zeitung bringt, 256.00: Was die Zeitung bringt, 256.30: Was die Zeitung bringt, 257.00: Was die Zeitung bringt, 257.30: Was die Zeitung bringt, 258.00: Was die Zeitung bringt, 258.30: Was die Zeitung bringt, 259.00: Was die Zeitung bringt, 259.30: Was die Zeitung bringt, 260.00: Was die Zeitung bringt, 260.30: Was die Zeitung bringt, 261.00: Was die Zeitung bringt, 261.30: Was die Zeitung bringt, 262.00: Was die Zeitung bringt, 262.30: Was die Zeitung bringt, 263.00: Was die Zeitung bringt, 263.30: Was die Zeitung bringt, 264.00: Was die Zeitung bringt, 264.30: Was die Zeitung bringt, 265.00: Was die Zeitung bringt, 265.30: Was die Zeitung bringt, 266.00: Was die Zeitung bringt, 266.30: Was die Zeitung bringt, 267.00: Was die Zeitung bringt, 267.30: Was die Zeitung bringt, 268.00: Was die Zeitung bringt, 268.30: Was die Zeitung bringt, 269.00: Was die Zeitung bringt, 269.30: Was die Zeitung bringt, 270.00: Was die Zeitung bringt, 270.30: Was die Zeitung bringt, 271.00: Was die Zeitung bringt, 271.30: Was die Zeitung bringt, 272.00: Was die Zeitung bringt, 272.30: Was die Zeitung bringt, 273.00: Was die Zeitung bringt, 273.30: Was die Zeitung bringt, 274.00: Was die Zeitung bringt, 274.30: Was die Zeitung bringt, 275.00: Was die Zeitung bringt, 275.30: Was die Zeitung bringt, 276.00: Was die Zeitung bringt, 276.30: Was die Zeitung bringt, 277.00: Was die Zeitung bringt, 277.30: Was die Zeitung bringt, 278.00: Was die Zeitung bringt, 278.30: Was die Zeitung bringt, 279.00: Was die Zeitung bringt, 279.30: Was die Zeitung bringt, 280.00: Was die Zeitung bringt, 280.30: Was die Zeitung bringt, 281.00: Was die Zeitung bringt, 281.30: Was die Zeitung bringt, 282.00: Was die Zeitung bringt, 282.30: Was die Zeitung bringt, 283.00: Was die Zeitung bringt, 283.30: Was die Zeitung bringt, 284.00: Was die Zeitung bringt, 284.30: Was die Zeitung bringt, 285.00: Was die Zeitung bringt, 285.30: Was die Zeitung bringt, 286.00: Was die Zeitung bringt, 286.30: Was die Zeitung bringt, 287.00: Was die Zeitung bringt, 287.30: Was die Zeitung bringt, 288.00: Was die Zeitung bringt, 288.30: Was die Zeitung bringt, 289.00: Was die Zeitung bringt, 289.30: Was die Zeitung bringt, 290.00: Was die Zeitung bringt, 290.30: Was die Zeitung bringt, 291.00: Was die Zeitung bringt, 291.30: Was die Zeitung bringt, 292.00: Was die Zeitung bringt, 292.30: Was die Zeitung bringt, 293.00: Was die Zeitung bringt, 293.30: Was die Zeitung bringt, 294.00: Was die Zeitung bringt, 294.30: Was die Zeitung bringt, 295.00: Was die Zeitung bringt, 295.30: Was die Zeitung bringt, 296.00: Was die Zeitung bringt, 296.30: Was die Zeitung bringt, 297.00: Was die Zeitung bringt, 297.30: Was die Zeitung bringt, 298.00: Was die Zeitung bringt, 298.30: Was die Zeitung bringt, 299.00: Was die Zeitung bringt, 299.30: Was die Zeitung bringt, 300.00: Was die Zeitung bringt, 300.30: Was die Zeitung bringt, 301.00: Was die Zeitung bringt, 301.30: Was die Zeitung bringt, 302.00: Was die Zeitung bringt, 302.30: Was die Zeitung bringt, 303.00: Was die Zeitung bringt, 303.30: Was die Zeitung bringt, 304.00: Was die Zeitung bringt, 304.30: Was die Zeitung bringt, 305.00: Was die Zeitung bringt, 305.30: Was die Zeitung bringt, 306.00: Was die Zeitung bringt, 306.30: Was die Zeitung bringt, 307.00: Was die Zeitung bringt, 307.30: Was die Zeitung bringt, 308.00: Was die Zeitung bringt, 308.30: Was die Zeitung bringt, 309.00: Was die Zeitung bringt, 309.30: Was die Zeitung bringt, 310.00: Was die Zeitung bringt, 310.30: Was die Zeitung bringt, 311.00: Was die Zeitung bringt, 311.30: Was die Zeitung bringt, 312.00: Was die Zeitung bringt, 312.30: Was die Zeitung bringt, 313.00: Was die Zeitung bringt, 313.30: Was die Zeitung bringt, 314.00: Was die Zeitung bringt, 314.30: Was die Zeitung bringt, 315.00: Was die Zeitung bringt, 315.30: Was die Zeitung bringt, 316.00: Was die Zeitung bringt, 316.30: Was die Zeitung bringt, 317.00: Was die Zeitung bringt, 317.30: Was die Zeitung bringt, 318.00: Was die Zeitung bringt, 318.30: Was die Zeitung bringt, 319.00: Was die Zeitung bringt, 319.30: Was die Zeitung bringt, 320.00: Was die Zeitung bringt, 320.30: Was die Zeitung bringt, 321.00: Was die Zeitung bringt, 321.30: Was die Zeitung bringt, 322.00: Was die Zeitung bringt, 322.30: Was die Zeitung bringt, 323.00: Was die Zeitung bringt, 323.30: Was die Zeitung bringt, 324.00: Was die Zeitung bringt, 324.30: Was die Zeitung bringt, 325.00: Was die Zeitung bringt, 325.30: Was die Zeitung bringt, 326.00: Was die Zeitung bringt, 326.30: Was die Zeitung bringt, 327.00: Was die Zeitung bringt, 327.30: Was die Zeitung bringt, 328.00: Was die Zeitung bringt, 328.30: Was die Zeitung bringt, 329.00: Was die Zeitung bringt, 329.30: Was die Zeitung bringt, 330.00: Was die Zeitung bringt, 330.30: Was die Zeitung bringt, 331.00: Was die Zeitung bringt, 331.30: Was die Zeitung bringt, 332.00: Was die Zeitung bringt, 332.30: Was die Zeitung bringt, 333.00: Was die Zeitung bringt, 333.30: Was die Zeitung bringt, 334.00: Was die Zeitung bringt, 334.30: Was die Zeitung bringt, 335.00: Was die Zeitung bringt, 335.30: Was die Zeitung bringt, 336.00: Was die Zeitung bringt, 336.30: Was die Zeitung bringt, 337.00: Was die Zeitung bringt, 337.30: Was die Zeitung bringt, 338.00: Was die Zeitung bringt, 338.30: Was die Zeitung bringt, 339.00: Was die Zeitung bringt, 339.30: Was die Zeitung bringt, 340.00: Was die Zeitung bringt, 340.30: Was die Zeitung bringt, 341.00: Was die Zeitung bringt, 341.30: Was die Zeitung bringt, 342.00: Was die Zeitung bringt, 342.30: Was die Zeitung bringt, 343.00: Was die Zeitung bringt, 343.30: Was die Zeitung bringt, 344.00: Was die Zeitung bringt, 344.30: Was die Zeitung bringt, 345.00: Was die Zeitung bringt, 345.30: Was die Zeitung bringt, 346.00: Was die Zeitung bringt, 346.30: Was die Zeitung bringt, 347.00: Was die Zeitung bringt, 347.30: Was die Zeitung bringt, 348.00: Was die Zeitung bringt, 348.30: Was die Zeitung bringt, 349.00: Was die Zeitung bringt, 349.30: Was die Zeitung bringt, 350.00: Was die Zeitung bringt, 350.30: Was die Zeitung bringt, 351.00: Was die Zeitung bringt, 351.30: Was die Zeitung bringt, 352.00: Was die Zeitung bringt, 352.30: Was die Zeitung bringt, 353.00: Was die Zeitung bringt, 353.30: Was die Zeitung bringt, 354.00: Was die Zeitung bringt, 354.30: Was die Zeitung bringt, 355.00: Was die Zeitung bringt, 355.30: Was die Zeitung bringt, 356.00: Was die Zeitung bringt, 356.30: Was die Zeitung bringt, 357.00: Was die Zeitung bringt, 357.30: Was die Zeitung bringt, 358.00: Was die Zeitung bringt, 358.30: Was die Zeitung bringt, 359.00: Was die Zeitung bringt, 359.30: Was die Zeitung bringt, 360.00: Was die Zeitung bringt, 360.30: Was die Zeitung bringt, 361.00: Was die Zeitung bringt, 361.30: Was die Zeitung bringt, 362.00: Was die Zeitung bringt, 362.30: Was die Zeitung bringt, 363.00: Was die Zeitung bringt, 363.30: Was die Zeitung bringt, 364.00: Was die Zeitung bringt, 364.30: Was die Zeitung bringt, 365.00: Was die Zeitung bringt, 365.30: Was die Zeitung bringt, 366.00: Was die Zeitung bringt, 366.30: Was die Zeitung bringt, 367.00: Was die Zeitung bringt, 367.30: Was die Zeitung bringt, 368.00: Was die Zeitung bringt, 368.30: Was die Zeitung bringt, 369.00: Was die Zeitung bringt, 369.30: Was die Zeitung bringt, 370.00: Was die Zeitung bringt, 370.30: Was die Zeitung bringt, 371.00: Was die Zeitung bringt, 371.30: Was die Zeitung bringt, 372.00: Was die Zeitung bringt, 372.30: Was die Zeitung bringt, 373.00: Was die Zeitung bringt, 373.30: Was die Zeitung bringt, 374.00: Was die Zeitung bringt, 374.30: Was die Zeitung bringt, 375.00: Was die Zeitung bringt, 375.30: Was die Zeitung bringt, 376.00: Was die Zeitung bringt, 376.30: Was die Zeitung bringt, 377.00: Was die Zeitung bringt, 377.30: Was die Zeitung bringt, 378.00: Was die Zeitung bringt, 378.30: Was die Zeitung bringt, 379.00: Was die Zeitung bringt, 379.30: Was die Zeitung bringt, 380.00: Was die Zeitung bringt, 380.30: Was die Zeitung bringt, 381.00: Was die Zeitung bringt, 381.30: Was die Zeitung bringt, 382.00: Was die Zeitung bringt, 382.30: Was die Zeitung bringt, 383.00: Was die Zeitung bringt, 383.30: Was die Zeitung bringt, 384.00: Was die Zeitung bringt, 384.30: Was die Zeitung bringt, 385.00: Was die Zeitung bringt, 385.30: Was die Zeitung bringt, 386.00: Was die Zeitung bringt, 386.30: Was die Zeitung bringt, 387.00: Was die Zeitung bringt, 387.30: Was die Zeitung bringt, 388.00: Was die Zeitung bringt, 388.30: Was die Zeitung bringt, 389.00: Was die Zeitung bringt, 389.30: Was die Zeitung bringt, 390.00: Was die Zeitung bringt, 390.30: Was die Zeitung bringt, 391.00: Was die Zeitung bringt, 391.30: Was die Zeitung bringt, 392.00: Was die Zeitung bringt, 392.30: Was die Zeitung bringt, 393.00: Was die Zeitung bringt, 393.30: Was die Zeitung bringt, 394.00: Was die Zeitung bringt, 394.30: Was die Zeitung bringt, 395.00: Was die Zeitung bringt, 395.30: Was die Zeitung bringt, 396.00: Was die Zeitung bringt, 396.30: Was die Zeitung bringt, 397.00: Was die Zeitung bringt, 397.30: Was die Zeitung bringt, 398.00: Was die Zeitung bringt, 398.30: Was die Zeitung bringt, 399.00: Was die Zeitung bringt, 399.30: Was die Zeitung bringt, 400.00: Was die Zeitung bringt, 400.30: Was die Zeitung bringt, 401.00: Was die Zeitung bringt, 401.30: Was die Zeitung bringt, 402.00: Was die Zeitung bringt, 402.30: Was die Zeitung bringt, 403.00: Was die Zeitung bringt, 403.30: Was die Zeitung bringt, 404.00: Was die Zeitung bringt, 404.30: Was die Zeitung bringt, 405.00: Was die Zeitung bringt, 405.30: Was die Zeitung bringt, 406.00: Was die Zeitung bringt, 406.30: Was die Zeitung bringt, 407.00: Was die Zeitung bringt, 407.30: Was die Zeitung bringt, 408.00: Was die Zeitung bringt, 408.30: Was die Zeitung bringt, 409.00: Was

Die Betriebsräte wahlen in Sachsen 1931

Von Paul Jätel, Sekretär der RSD Sachsen

Über die Lehren der Betriebsräte wahlen in Sachsen folgt eine besondere Artikel. D. Red.

Mit Ausnahme der Betriebsräte wahlen bei der Reichsbahn und Post können dieselben für 1931 als abgeschlossen betrachtet werden. Wenn auch in einigen Betrieben die Wahlen noch stattfinden, so ändert das nichts an dem Gesamtergebnis und dem Ausgang der Wahlen.

Die Betriebsräte wahlen haben in diesem Jahre in einer Zeit stattgefunden, in der die Unternehmer mit Hilfe der staatlichen Schlichtungsinstanzen und mit tatkräftiger Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie auf der ganzen Linie die Löhne der Arbeiterschaft um einen beträchtlichen Teil gekürzt haben. In einer Reihe von Industriezweigen war — ohne besonders auf die heftigsten über-tariflichen Löhne hinzuweisen — bereits der zweite Lohnabbau durchgeführt worden. So wurde z. B. den Reichsbahnarbeitern im November d. J. der Lohn um 3 Prozent und im Januar d. J. erneut bis zu 33 Prozent durch die Schlichtungsinstanzen gekürzt. Darauf folgten die Metallarbeiter mit 4 und 5 Prozent Lohnabbau. Dieser Lohnraub erfolgte mit Zustimmung der Bürokratie des DGB. In der Textilindustrie, im Bergbau, im Nahrungsmittelgewerbe, im Groß- und Kleinhandel, in der Papier- und chemischen Industrie, in der Holzindustrie, im graphischen Gewerbe — kurz und gut, es gab fast keine Industriezweige, wo nicht den Arbeitern, Arbeiterinnen und Angehörigen der Vorkasse Gehalt bis zu 10 Prozent und darüber hinaus abgebaut worden wäre. Dazu kommen noch die gewaltig verschlechterten Arbeitsbedingungen in den Betrieben durch erhöhtes Antriebsniveau, gesteigerte Mehrarbeitsleistung, Verkürzung der Pausen, Kurzarbeit usw. Im Herbst vorigen Jahres wurde die Krankenversicherung durch die Brüning-Regierung mit Unterstützung der

SPD verschlechtert. Klassenkassen und Zölle haben die Lebenshaltung der Arbeiterschaft herabgedrückt. Im Reichstage demütigten die sozialdemokratischen Führer Millionen für Polizei und Kriegsvorbereitungen. Dagegen sind mit ihrer Zustimmung Hunderte von Millionen Mark für sozialpolitische Zwecke getrieben worden. Die Kämpfe der Arbeiterschaft gegen den Lohnraub der Unternehmer wurden durch organisierten Streikbruch der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und des faschistischen Polizeiterrors niedergeschlagen. Im Zeichen des Hungers und der größten Not, der verschärften wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung der Arbeiterklasse haben die Betriebsräte wahlen 1931 stattgefunden.

Die überaus günstige Situation hätte in Anbetracht der wachsenden Radikalisierung der Arbeiterschaft, der RSD große Erfolge bringen müssen. Aber der Ausgang und die Ergebnisse der Wahlen entsprechen nicht der vorhandenen Situation.

Die Zahl der roten Einheitslisten ist gegenüber dem Vorjahr um rund 120 Prozent gestiegen. Einschließlich der Reichsbahn und der Post, wo die Wahlen noch stattfinden, haben wir in diesem Jahre in 270 Betrieben rote Einheitslisten eingereicht. Die Wahlen selbst haben in 207 Betrieben mit einer Belegschaftszahl von 97.067 stattgefunden. Davon waren in 160 Betrieben mit 89.998 Beschäftigten Wahlen. In 47 Betrieben waren nur rote Einheitslisten eingereicht.

Im Jahre 1930 hatten wir in Sachsen insgesamt in 125 Betrieben rote Listen. In 85 Betrieben (ausschließlich der Reichsbahn und Post) haben Wahlen stattgefunden, in 40 Betrieben waren nur rote Listen eingereicht. Die Belegschaftszahl in den 85 Betrieben, wo 1930 Wahlen stattgefunden haben, betrug 61.884 Arbeiter und Angehörige. In den 40 Betrieben, wo nur rote Einheitslisten eingereicht wurden, waren 10.775 Arbeiter beschäftigt.

Das Gesamtstimmungsergebnis 1930/31

	1930:	1931:
Anzahl der Betriebe	85	160
Anzahl der Beschäftigten	81.864	89.998
Abgegebene Stimmen:		
RSD	21.882	28.815
Reformisten	29.239	37.357
Christen	—	1.156
Keine	—	3055

Obwohl die Zahl der Listen in diesem Jahr fast um 100 Prozent gestiegen ist, ist die Zahl der Arbeiter in den Betrieben, wo Wahlen stattgefunden haben, gegenüber dem Vorjahr außerordentlich niedrig. Das ergibt sich daraus, daß ein Teil der Betriebe stillgelegt worden ist und die Belegschaftszahlen bis zu 40 Prozent verringert wurden.

In vergangenen Jahre waren von 85 Betrieben noch 22 Betriebe mit über 1000 bis 6000 Mann Belegschaftszahl. Dagegen sind in diesem Jahre in den 160 Betrieben, wo Wahlen stattgefunden haben, nur 25 Betriebe mit über 1000 Mann Belegschaftszahl vorhanden.

Von den 85 Betrieben sind im vergangenen Jahre 5 Betriebe stillgelegt worden mit einer Belegschaftszahl von 2234 Arbeitern. In nachfolgenden Betrieben haben 1930 Wahlen stattgefunden, in diesem Jahre jedoch nicht, da die RSD keine rote Einheitsliste eingereicht hatte:

	Belegschaftszahl:
1. Mechanische Weberei (Bauhen)	367 Mann
2. Saxonia (Dachau)	66 "
3. Rudolf Heigt (Chemnitz)	200 "
4. Krauthelm (Chemnitz)	500 "
5. Dürfelde (Chemnitz)	150 "
6. Maschfabrik Riedelstedt b. Dresden	145 "
7. Deutsche Werkstätten (Heilerau)	550 "
8. Rudolf Sod (Leipzig)	2110 "
9. Seidel & Raumann (Heidenau)	150 "
10. Konsum (Plauen)	100 "
11. Steinberger (Johanngesorgsstadt)	200 "
12. Kirdel & Günzel (Bernsdorf)	213 "
13. Puffe (Wurzen)	75 "

insgesamt: 4086 Mann

(Die angegebenen Zahlen sind die Belegschaftsziffern März 1930) Von den 40 Betrieben, in denen im vergangenen Jahre nur rote Listen eingereicht waren, hat die RSD in diesem Jahre nur in 32 Betrieben rote Einheitslisten gehabt. In 8 Betrieben mit einer Belegschaftszahl von 1184 Arbeitern hat die RSD keine Einheitslisten eingereicht. Dadurch haben 1931 in 21 Betrieben mit 6310 Mann Belegschaftszahl, in denen wir 1930 rote Listen hatten, keine Wahlen stattgefunden, weil die RSD keine Liste aufgestellt und eingereicht hatte. Diese Vernachlässigung der RSD und RSD ist aufs härteste zu verurteilen.

Die Ergebnisse nach Industriegruppen

Gleichwert nach Industriegruppen sind die Ergebnisse der Betriebsräte wahlen in diesem Jahre wie folgt:

Metallindustrie:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
21	16879	4129	5276	7987	11351
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
29	11273	3416	—	3127	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
12	1146	—	—	—	—
62	29584	7545	5376	13114	11351

Von diesen 62 Betrieben hat die RSD in 30 Betrieben im Betriebsrat die Mehrheit. Die Zahl der Arbeiter, die in den 30 Betrieben beschäftigt ist, beträgt 5378. Die Reformisten haben in 32 Betrieben mit 24.216 Beschäftigten die Mehrheit im Betriebsrat. Viele Tatsachen zeigen, daß die RSD und die RSD in der Metallindustrie am schwächsten verankert ist. Zwar verteilten die Reformisten in den 21 Betrieben gegenüber dem Vorjahr 3304 Stimmen, die RSD verlor aber ebenfalls 1147 Stimmen. In einem Betriebe, und zwar bei Meurer in Dresden, konnten die Reformisten die rote Mehrheit durch Stimmengewinn bewahren. Auch in einigen anderen Metallbetrieben haben sie an Stimmen gewonnen und die RSD hat verloren. Bei der letzten Lohnbewegung in der Metallindustrie haben sich außerordentliche Mängel und Schwächen der RSD gezeigt. Der noch vorhandene starke Opportunismus bei den RSD-Genossen und einem Teil der RSD-Mitglieder hat das Vertrauen der Arbeiterklasse zur RSD geschwächt.

Textilindustrie:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
12	5327	2363	3282	3236	5493
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
30	11140	4416	—	3311	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
16	3404	—	—	—	—
58	21871	6779	3362	6550	5883

In 42 Betrieben, in denen rote Einheitslisten zur Wahl standen, hat die RSD in 15 Betrieben mit einer Belegschaftszahl von 9302 Arbeitern die Mehrheit. Dagegen haben die Reformisten in 27 Betrieben mit 9845 Beschäftigten die Mehrheit. Dazu kommen für die RSD noch 16 Betriebe mit 3404 Beschäftigten, wo sich der Betriebsrat nur aus roten Betriebsräten zusammensetzt. Hier ist das Verhältnis gegenüber der Metallindustrie bedeutend besser. Nach dem Gesamtergebnis hat die RSD in den Betrieben, wo Wahlen stattfanden, die absolute Mehrheit. Der von der RSD im Februar ausgelassene Teufelskampf in der Textilindustrie und die Verrats- und Streikbrecherische Politik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie hat den Einfluß der RSD gewaltig geschwächt. In der Textilindustrie zeigt der Ausgang der Wahlen die besten Ergebnisse.

Gemeinde und Verkehr:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
12	12476	4561	5124	4753	4922
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
10	2750	851	—	1425	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
7	1020	—	—	—	—
29	18246	5712	5124	6178	4922

Die RSD hat von 22 in 8 Betrieben mit einer Belegschaftszahl von 10638 die Mehrheit. Dazu kommen noch 8 Betriebe mit 1020 Beschäftigten, wo nur die rote Einheitsliste eingereicht war. Die Reformisten haben in 11 Betrieben mit 3698 Belegschaftszahl die Mehrheit. Trotzdem zeigt das gesamte Abstimmungsergebnis, daß die RSD in den Betrieben, wo im vergangenen Jahre Wahlen stattfanden, mehr verloren hat als die Reformisten. In einigen Betrieben haben die Sozialdemokraten noch an Stimmen gewonnen. Noch dazu in einer Zeit, wo mit Hilfe der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie des Gesamtverbandes die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich verlängert worden ist und zu gleicher Zeit der Lohn abgebaut wurde. Die schändliche Rolle, die die Gewerkschaftsbürokratie im Chemnitzer Streikdenkmal spielte, steht einzig in der Arbeiterbewegung da. Trotz dieser Lohnabbau- und Streikbrecherpolitik der Bürokratie hat es die RSD nicht verstanden, ihren Einfluß unter den Gemeindefunktionären zu vergrößern. Die Ursachen hierfür liegen an dem Zurückweichen der RSD in der Frage des Kampfes

gegen den Lohnraub und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, vor den Unternehmern und der sozialfaschistischen Bürokratie. Die RSD hat in den größten Betrieben die Stützpunkte und ist sehr organisatorisch verankert. Die Positionen sind von der RSD in den Betrieben nicht ausgenutzt worden. In den meisten Betrieben hat die RSD die Frage des Kampfes nicht gestellt. In einem Teil der Betriebe haben die roten Betriebsräte in ihrem Handeln gegenüber den sozialdemokratischen Betriebsräten in nichts untergefallen.

Bergbauindustrie:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
4	6425	2785	2787	2061	2824
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
7	6080	1348	—	3367	—
11	12485	4113	2787	5423	2524

Die RSD, Industriezweige Bergbau, hat das Soll, was im Stumpfen gestellt worden ist, in 13 Betrieben rote Einheitslisten aufzustellen, fast erreicht. Im Oelschmied Steinbohlen hat die RSD bei den Betriebsräte wahlen auf allen Stufen mit 2878 gegen 2149 Stimmen der Reformisten die absolute Mehrheit. Die übergroße Mehrheit der Oelschmied Bergarbeiter hat sich damit für die RSD und für den revolutionären Kampf entschieden. Die durchgeführten Teilkampfen der RSD im Oelschmied Bergbaugewerbe in der Frage des Solidaritätsstreiks gegen die gemordeten Bergarbeiter in Maschsch und Alsbach gegen den Lohnraub haben das Vertrauen der Bergarbeiter zur RSD gewaltig gesteigert. Das zeigt am besten der von der RSD ausgelassene und geführte Streik mit 2000 Bergarbeitern gegen die Verkürzung des Urlaubslohnes.

Chemie, Papier, Glas, Fabrik:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
4	3050	1123	1297	1379	1538
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
15	4887	1738	—	2000	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
3	350	—	—	—	—
22	8517	2861	1297	3379	1538

Nahrungsmittel, Graph. Gewerbe:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
3	1141	475	500	455	512
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
9	4030	1126	—	2382	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
5	330	—	—	—	—
17	5581	1601	500	2837	512

Handel, Bau, Holzindustrie:					
Anzahl der Betriebe	Belegschaftszahl	Abgegebene Stimmen:	Christen	Keine	
		1931	1930	1931	1930
Betriebe mit roten Listen, in denen 1930 Wahlen stattfanden:					
2	258	86	112	126	260
Betriebe, in denen 1931 das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:					
2	280	86	—	140	—
Betriebe, wo nur rote Einheitslisten eingereicht waren:					
4	493	—	—	—	—
8	1056	184	112	275	260

Das Abstimmungsergebnis zwischen RSD und Reformisten bei den Betriebsräte wahlen 1931 und 1930 ist wie folgt:

	1931	1930	1931	1930
in 26 Betrieben	1826	1865	2001	2700
Die RSD verlor	2741	—	6079	—
Nachstehend das Abstimmungsergebnis in den Betrieben, wo das erstmalige rote Einheitslisten zur Wahl standen:	—	—	—	—
102 Betriebe mit 46420 Beschäftigten	12993	17761	—	—

Die roten Einheitslisten verteilen sich auf folgende Industriezweige:

Metallindustrie	62	Graphisches Gewerbe	—
Textilindustrie	38	Holzindustrie	—
Gemeinde/Verkehr	29	Handel	—
Bergbau	11	Bau	—
Chemie/Fabrik	22	Eisenbahn	—
Nahrung	11	—	—

Bei den Wahlen hat die RSD in 54 Betrieben die Mehrheit erhalten. In diesen 54 Betrieben sind 33661 Arbeiter beschäftigt. Die Reformisten haben in 106 Betrieben mit 65337 Beschäftigten die Mehrheit. Einschließlich der 47 Betriebe, in denen nur rote Einheitslisten bei den Betriebsräte wahlen eingebracht waren, hat die RSD in 101 Betrieben mit 40720 Mann Belegschaftszahl die Führung.

Diese 100 Betriebe mit über 60000 Arbeiter und Arbeiterinnen unter revolutionärer Führung gibt es zu wirklichen Vorteilen für die revolutionäre Bewegung zu machen. Hunderte von Positionen, die die RSD durch das Organisations der Arbeiterklasse erobert hat, zur Mobilisierung der Arbeiter gegen Lohnraub und weitere Verschlechterungen ausgenutzt werden. Nur wenn die roten Betriebsräte und die RSD wirklich der Tagelöhner Arbeiter in den Betrieben annehmen, wenn sie sich mit dem eigenen Kampf für die Interessen der Arbeiterschaft einlassen, ernstlich daran gehen, die Arbeiter in den Betrieben für den Kampf zu gewinnen und zu führen, werden die Ergebnisse der Betriebsräte wahlen 1931 Früchte tragen. Für die roten Betriebsräte in der Metallindustrie liegt besonders die Aufgabe, die Verhältnisse nachzuholen, die Schwächen und Mängel zu beheben und die Metallbetriebe für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten zu machen. Mit verstärkter Kraft an die Arbeit!

Rote Wahlhelfer! Morgen früh 5.30 Uhr Stimmzettelverteilung an den Dienststellen